

Überarbeitet !!!
April 2024

Paul Mommertz

SICHTWECHSEL

Aphorismen
über Menschen und Meinungen

4

2015 – 2020

©

1980
Paul Mommertz
München

1

*Für Lene, Susanne und Martin
und alle anderen*

Aphorismen
sind für mich pointierte Anmerkungen
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen
- alltäglich banalen wie existentiellen -
festgehalten in meinem

G e d a n k e n t a g e b u c h.

Daraus hier eine letzte Auswahl.

Es sind Einfälle eines jetzt 94-jährigen,
dem es bei aller Vielfalt der Themen darum geht,
das überschätzte Wissen zu versöhnen
mit dem unterschätzten Glauben.

*

Ich bin Drehbuchautor,
Schwerpunkt politischer Film,
fünfzehnmal international ausgezeichnet,
zuletzt für das Drehbuch zu dem Film
„Die Wannseekonferenz“.

NHALT

Männer und Frauen 7
Eltern und Kinder 22
Junge und Alte 28
Lebende und Tote 35

Gute und Böse 40
Täter und Richter 50

Kultivierte und Reduzierte 54
Künstler und Banausen 69
Sprecher und Schwurbler 80

Kluge und Dumme 85
Ratlose und Religiöse 103

Alle und Niemand 109

Arme und Reiche 141
Ökonomen und Ökologen 153
Politiker und Bürger 158
Pazifisten und Realisten 166

Nazis und Neonazis 173
Nationale und Globale 176
Einheimische und Fremde 179
Deutsche und Juden 182

Anhang

Ich und Ego 188
Notizen über mich selbst

*Unter den derzeitigen Aphoristikern
bin ich nur eine ganz kleine Nummer -
die Nummer Eins!*

MÄNNER UND FRAUEN

Gott gedachte
sich optimal zu amüsieren
und kreierte die Dramödie
Adam und Eva.

Monsieur in der Bredouille:
Bietet er ihr seinen Sitzplatz an,
missachtet er sie als Emanzipierte,
tut er es nicht, ist er ein Macho.

Bewundert er ihr Aussehen;
reduziert er sie auf ihr Geschlecht,
ignoriert er jedoch ihr Aussehen,
fragt sie sich, ob er schwul ist.

Zwischen erwünscht und übergriffig:
die bedrohte Spielwiese des Flirts.

Wunder dauern etwas länger:
Herr im Haus wird Hausmann,
Hausfrau ihr eigener Herr.

Und immer noch gern gehört:
Sie sind ein schöner Mann!
Sie sind eine kluge Frau!

Gleichheit kann nicht sein,
Gleichberechtigung sollte sein.

Mann und Frau gleich?
Und was ist mit diesem Chromosom,
das sie unterscheidet?

Werden Mädchen je mit Schwertern spielen
und Jungs mit Puppen?

Wären Mann und Frau gleich, würden sie sich
nichts mehr wünschen, als verschieden zu sein.

Was macht Mann und Frau zu dem, was sie sind?
Biologische Determination oder kulturelle Prägung?
Weder noch, sondern beides, was sonst?

Natürlich brauchen wir ein Jüngstes Gericht,
damit Milliarden Frauen Genugtuung erfahren
für Jahrtausende patriarchaler Missachtung.

Gern zeigten Männer der Frau wo der Hammer hängt,
jetzt zeigt sie ihnen, wo zwei oder drei hängen.

Frauen schlagen längst mit der Faust auf den Tisch,
Männer schämen sich immer noch ihrer Tränen.

Frauen in der Politik, Männer in der Küche -
grossartiger Emanzipationsschritt, auch wenn
weder hier noch da Besseres herauskommt.

Das Wichtigste bei der Gleichstellung:
dass der Mann Mann bleibt
und die Frau Frau.

Man ist niemals so hellwach,
wie wenn man miteinander schläft.

Liebelei mag ja flüchtiger sein als Liebe,
dafür aber ist sie öfter.

Viele Männer, die es ablehnen sich zu binden,
ahnen nicht, wie rücksichtsvoll sie sind.

Männer demonstrieren ausser Haus Stärke,
drinnen erwarten sie Verständnis für ihre Schwächen.

Auf weniges mehr Vorfreude als auf die Vermählung,
und auf weniges wird sich so oft zu früh gefreut.

Öfter als die ‚klärende Aussprache‘ hilft der Beziehung
Abwarten und Teetrinken.

Frauen - die an Zahl überlegene Minderheit, noch.

Wer sie nimmt weil gut, weiss, was er hat,
wer sie nimmt weil schön, wird sie noch kennen lernen.

Frauen gebären großzügig sogar diejenigen,
die sich dann aufspielen als Paschas und Machos.

Die man für eine Nacht im Bett haben will,
hat man schnell lebenslang am Hals.

Frauen erledigen den Haushalt,
Männer nehmen den Kampf mit ihm auf.

Mann: *Schneller gesagt als getan!*
Frau: Schneller getan als gesagt.

Treue ist nicht schwer,
Casanova gelingt sie immer wieder.

Respekt: Die sich trauen, trauen sich was.

Wüssten sie, wie angenehm es sein kann,
Witwe(r) zu sein, wären viele es gern sofort.

Immer noch sehen die mehreren Männer
in der Frau fürs Leben das Mädchen für alles.

Die Launen einer kapriziösen Frau sind das,
was vorher entzückt und nachher nervt.

Was gewisse Frauen verkaufen, das ist die Lou -
die Luise bleibt unterm Ladentisch.

Auch Liebe erspart nicht, dass man Zweisamkeit
einlaufen muss wie neue Schuhe.

Alle wollen ihre *eigenen* Träume verwirklichen,
Liebende auch die des anderen.

Sein erster Seitensprung macht sie für immer
zur Detektivin, Anklägerin und Richterin.

Die kluge Ehefrau verbietet sich zu wissen,
was sie leider schon weiss.

Outfit und Make-up erhöhen den Reiz,
nicht aber den Wert.

Laune im Keller: Miss Germany
statt Miss Universum

Der Don Juan fragt sich,
ob er nicht mehr Glück hätte,
wenn bei Frauen weniger.

Würden wir unsere Partner sehen,
wie wir sie in der Erinnerung sehen werden,
hätten wir es jetzt leichter miteinander.

Der wunde Punkt im Sexgetriebe:
das problematische Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Der Mensch, mit dem man zusammenlebt,
ist im Bewusstsein nicht als Momentaufnahme,
sondern als langer, tragikomischer Film.

Ein Hauch von Charme seinerseits wäre ihr lieber
als all diese Villen, Yachten und Jets.

Die Scheidungsquote ist bedeutend höher,
bedenkt man, dass zu den äusserlich Geschiedenen
hinzukommen die innerlich Geschiedenen.

Nicht so wichtig, in allem zueinander zu passen,
als sich in allem arrangieren zu können.

Flitterwochen heisst aber auch klarkommen
mit allerhand unverhofften Ernüchterungen.

Die gelebte Ehe oft besser als die gefühlte.

Wenn wir uns verlieben,
versinkt die ganze Menschheit;
haben wir uns aneinander gewöhnt,
kehrt sie lärmend zurück.

Im Buch der Liebe
steht das Wichtigste nicht im Text,
sondern zwischen den Zeilen.

Die mit dir Katz und Maus spielt,
hat dich vermutlich zum Fressen gern.

Im Liebesrausch erkennen wir
die relative Relevanz der Textilindustrie.

Bevor man Ehemann wird,
sollte man vielleicht erst mal Mann werden.

Ehe bedeutet nicht Händchen halten,
sondern Hand anlegen und zwar gemeinsam.

Viele Verhältnisse bringen oft weniger als eins.

Hilfreich zum Gelingen einer Ehe
ist die Fähigkeit, sich bei Bedarf zu verzeihen,
dass man sie eingegangen ist.

Mit ein paar Gramm weniger auf den Hüften
fühlt sich Eva erleichtert um Tonnen.

Angenehmer, Suppe gekocht mit Können
als gut gemeint mit Liebe.

Aktuell ist man geneigt anzunehmen,
dass mit harmonischen Ehepaaren
irgendetwas nicht stimmt.

Die sich im Kampf trennen,
nehmen sich als Wunde mit.

Er hat sie auf Rosen gebettet,
dafür liegt er jetzt auf Dornen.

Was soll die Frau im Frühling tragen?
Egal - sie wird schon wollen, was sie soll.

Ehe - zumindest für Männer der Konflikt
zwischen dem Grundbedürfnis nach Dauer
und dem nach Abwechslung.

Mit dem ersten Blick zwischen Adam und Eva
entstand die erotische Telekommunikation.

Als der Gondoliere sie ansah, ahnte sie,
dass sie mit dem Falschen auf Hochzeitsreise war.

Auch eines ihrer Probleme bei Trennungsprozedur:
Was anziehen bei der Scheidungsfete?

Der Mann macht sauber, und es sieht sauber aus;
die Frau macht sauber, und es *ist* sauber.

Ein Mann, der im Haushalt mal anpackt,
macht in den Augen vieler Frauen gar nichts
und das auch noch falsch.

Wer von der Ehe immer nur Glück erwartet,
ist ein Bauer, der immer nur ernten will.

Vielleicht macht Verliebtheit schöner,
ganz sicher aber alberner.

Schauspieler - schwierige Partner:
spielen sie oder spielen sie nicht?

Frau zum Lächeln gebracht -
sie fast schon zum Lieben gebracht.

Wer Liebe mit Banknoten kaufen will,
spielt Flöte mit Boxhandschuhen.

Ohne Scheidungsmöglichkeit im Hinterkopf,
würde noch weniger geheiratet.

Frauen leben länger als Männer,
sie dürfen sich eine Weile von ihnen erholen.

Was kauft die Frau im Kosmetikshop?
Im Zweifel die Aufmerksamkeit von Blinden.

Jede Zudringlichkeit ist auch ein Kompliment,
weshalb Frauen öfter schwach werden als sie möchten.

Balzt ein Mann mit einer Frau, ist sie gespannt,
wie er vorbringt, was sie eh schon weiss.

Er geriet immer an die falschen Frauen,
entweder waren sie zu billig oder unbezahlbar.

Frau und schwach? Lächerlich!
Komödie, um Männchen Mut zu machen.

Nur wer zur Freundschaft begabt ist,
ist es auch zur Ehe.

Kuss - die perfekte Kommunikation.

Was hat sie, was ich nicht habe?!
Nichts, ausser: sie ist neu.

Wer immer noch glaubt,
dass Frauen zurückhaltend sind,
war noch nicht oft mit einer allein.

Die einander Baby nennen,
treffen häufig den Nagel auf den Kopf.

Männer zahlen für Frauen,
die sie nicht mal geschenkt haben möchten.

Auch Verliebte können die Liebe finden,
sobald sie miteinander durch dick und dünn gehen.

Welche seiner 4 Frauen er wirklich geliebt hat?
So wie man ihn kennt, die mittlere.

Die Natur meint, Paare dienen allein der Fortpflanzung -
zum Glück wissen wir es besser.

Das schönste Haus ist nur halb so schön,
wenn der Nachbar die attraktivere Hausherrin hat.

Verlobung ist so etwas
wie die Probefahrt mit dem neuen (Alt)-Auto.

Chefinnen unterscheiden sich von Chefs
allenfalls durch Lidschatten und Lippenrouge.

Was der Macho an Frauen tödlich hasst:
dass er scharf ist auf sie.

Plötzlich kritiklos geliebt,
geraten sensible Männer und Frauen
geradezu in Panik.

Traurig aber wahr.
Was besonders übel ausgeht,
beginnt gern mit dem Happyend.

Die Frage ist nicht, wie alt sie wurde,
sondern wie oft schon.

Ehen werden im Himmel geschlossen -
bevor man aus allen Wolken fällt.

Auch der stürmischste Kuss
ist ja erst mal nur ein Lippenbekenntnis.

Viele glückliche Paare sind stolze Invaliden
ihrer erbitterten Rosenkriege.

Auf Augenhöhe miteinander reden!
Zum Beispiel als Junggeselle Ehepaare belehren
herunter von den Höhen der Kirchenkanzeln!?

Dürfen Zölibatäre nicht über die Ehe urteilen,
wieso dann Singles?

Sind Männer Zugvögel, dann Ehen Käfige.

Darin gleichen sie sich,
dass sie nur noch *ein* Interesse haben:
die Verliebten und die Suchtkranken.

Alphamänner fühlen sich am wohlsten
an der Seite von Omegafrauen.

Verliebte auf Wolke 7 vergessen,
dass auch sie mal abregnet.

Seit er gebunden ist, sieht er
an jeder Ecke die Frau fürs Leben.

Was von Monogamie zu viel erhofft,
kann Polygamie erst recht nicht bringen.

Die Launen der Mädels changieren
zwischen sehr zugeknöpft und sehr offenherzig -
wann was, wissen sie selbst nicht genau.

Wie beneidet er ihre Arbeitskollegen -
acht Stunden täglich hautnah bei seiner Liebsten!

Nichts eint Mann und Frau mehr als ihr Unterschied.

Ob sie zueinander passen,
probieren sie ganz einfach dadurch aus,
dass sie erst mal einander heiraten.

Wenn es am schönsten ist, soll man Schluss machen?
Also öfter mal auf der Hochzeitsreise.

Laut Presse trug sie einen hellen Hosenanzug,
und die Wahl hat sie gewonnen!

Wo sich Amor einstellt, ist das Ambiente egal.

Um noch im Alter geliebt zu werden,
ist es nicht immer falsch geheiratet zu haben.

Heute, sagte sie, ist Tag der offenen Tür -
pack dein Zeug und hau ab!

Liebe - nichts für Weicheier.

Bigamie lehnt der Casanova ab,
er müsste sich ja einschränken.

So wie sie neuerdings aussieht,
sollte sie mal den Chirurgen wechseln.

Die Herren, einfühlsam wie sie sind,
überlassen den Haushalt gern der Gattin,
um sie bei der Arbeit nicht zu stören.

Er meint, er habe sie rumgekriegt,
sie aber wollte bloss nicht prüde erscheinen.

Auch die sich in die Arme fliegen,
gehen sich später gern weiträumig aus dem Weg.

Eheleute sind die Leute,
die ihre eigene Untreue verstehen,
die des Partners aber nie.

Man kann vor Liebe den Verstand verlieren,
wie auch vor lauter Verstand die Liebe.

Mehr Leute als man denkt leben zölibatär,
besonders, wenn sie verheiratet sind.

Urteile aus Liebe mögen logisch falsch sein,
theologisch sind sie richtig.

Frauen studieren endlos die Speisekarte
und bestellen dann einen Salat.

Frau ist, wer nicht ausgehen kann,
ohne Blick in den Spiegel.

Vor der Ehe macht Liebe blind,
in der Ehe hellsichtig.

Die beste Zeit für die Ehe
kommt oft erst *nach* den Krisen -
dumm, wer vorher aufgibt.

Geliebt, auch wenn er noch so enttäuscht!
Der hat das Grosse Los gezogen.
Wenn auch nicht verdient.

Geld überredet leichter als Geist -
mit Geist kann man keine Klunker kaufen.

Die Liebe ist ein Feuer!
Fragt sich nur, ob Strohfeuer oder Kaminfeuer.

Mit dem Jawort fängt es an.
Mit *Wir müssen reden* hört es auf.

Psychologen verstehen kaum den einzelnen,
Paarberater natürlich sofort alle beide.

Auch in den Wildwassern gelungener Ehen
geht Amor mal unter, ertrinkt aber nicht.

Ein Kompliment passt für jede Frau:
Keine wie Sie!

Eva gleicht immer mehr Adam.
Quo vadis?

Besser kein Ring, aber Liebe,
als keine Liebe, aber Ring.

Besser Liebe ohne Sex
als Sex ohne Liebe.

Egal, was man macht,
mit Liebe macht man es besser.

Liebe ist, wenn man weiterliebt,
auch wenn die Rosenblüten welken,
ja dann noch mehr.

Die Liebe ist eine Waschanlage,
die auch Oldtimern wieder Glanz verleiht.

Wenn Runzlige noch einander lieben,
und das vielleicht mehr als jemals zuvor,
zeigt sich, was die unterschätzte Seele leistet.

Verliebtheit will haben, Liebe will geben.

Selbst die gelungenste Beziehung
kann nicht den Himmel auf Erden bieten,
aber dessen beste Kostproben.

Alte Liebe rostet nicht!
Kann sich aber wandeln in pures Gold.

Wer geliebt wird, wird anerkannt,
was immer noch das Beste ist,
um gern zu leben.

Pass auf dich auf!
Vier Wörter, die drei meinen:
Ich liebe dich.

>>>

ELTERN UND KINDER

Kinder - ein riesengrosses,
aber nicht anstrengungsloses Glück.

Während er den Wundern der Welt nachjagt,
wiegt sie das grösste im Arm.

Eltern sind der Beweis dafür,
dass Gott nicht alles allein schaffen will,
sondern uns würdigt, zu assistieren.

Zwei Jungverliebte,
die sich verbandeln ohne Kinderwunsch,
sind vielleicht nicht so verliebt, wie sie meinen.

Wer sich auf Kinder einlässt, muss aber wissen:
sie passen weder in die Waschmaschine
noch in den Müllschlucker.

Babys sind für junge Männer *Frauenkram*,
bis das eigene sie anlächelt, dann aber hat es
mindestens Porsche-Status.

Das Baby veredelt Paare zu Eltern.

Der grösste Fehler der Kinder ist,
dass sie erwachsen werden.

Kinder sind schwierige Gäste,
platzen herein ohne anzuklopfen,
benehmen sich, als wären sie allein,
und gehen, wann es ihnen passt.

Berufsfrau oder Familienfrau -
jede kann gute Gründe haben und schlechte.

Zwischen Eltern und Kind
kann Strenge ein Ausdruck von Liebe sein
und Verwöhnung ein Ausdruck von Desinteresse.

Der Zoo wurde erfunden,
damit Scheidungsväter mit ihren Gören
problemlos über den Besuchsnachmittag kommen.

Die *glückliche Jugendzeit* ist die Zeit,
in der man meist unglücklich verliebt ist.

Früher steckte man Kinder quasi in die Zwangsjacke,
jetzt lässt man sie auf dem Rummelplatz.

Bequemer, den Kindern den Weg zu ebnen,
als sie für ihn fit zu machen.

Wer von Kindern immer das Beste fordert,
behandelt sie am schlechtesten.

Kinder in der Pubertät erfahren leidvoll,
wie schwer erziehbar Eltern sind.

Sind alle *Gotteskinder*,
dann ist die Erde Gottes Kindergarten -
ein ziemlich problematischer Betrieb.

Unberechtigtes Lob fördert mehr
als berechtigter Tadel.

Kinder haben ein Recht auf die Fehler,
die ihre Eltern abgelegt haben.

Die Fehler der Schüler im Unterricht
sind nichts gegen die Fehler derjenigen,
die mit ihnen ministeriell experimentieren.

Überall harmonische Familientreffen;
Filmemacher aber kennen nur katastrophale,
die, zugegeben, interessanter sind.

Unzählige Grosseltern,
wüssten nicht, wofür sie noch gut wären
ohne ihre unnötigen Sorgen um die Enkelkinder.

Zweimal wird es für die Frau schwierig:
wenn die Kinder gehen und der Rentner kommt.

Ob Familie oder Firma - kein Problem für ihn,
hat er doch seine Troubleshooterinnen:
Gattin hier, Sekretärin da.

Eltern sagen: *Wir tun alles für dich!*
Kinder denken: Das ist ja gerade das Blöde.

Aufgewachsen in Familie oder Patchwork
ist am Ende wohl doch nicht so egal,
wie geboren im Juni oder Juli.

Wo früher Kinderzimmer waren,
sind jetzt Spielwarenabteilungen.

Ganz erwachsen wirst du,
wenn nicht mehr die Eltern für dich sorgen,
sondern du sorgst für die Eltern.

Wer die Achtung der Kinder verlieren will,
halte nicht, was er ihnen verspricht.

Kids, alias Kinder, urteilen nicht diplomatisch,
sondern ehrlich, also unverschämt.

Viele Männer haben Kinder wie Spielzeug,
das aufzuräumen sie gern ihrer Frau überlassen.

Kinderschar - wie Blütenpracht im Garten,
an die man sich niemals genug erfreuen kann,
die man aber mit Kreuzschmerzen pflegen muss.

Unsere Kinder lassen wir auch fremdbetreuen,
unseren Hund aber noch lange nicht.

Frauen, die nur von ihren Kindern reden,
beglücken wie Männer, die nur reden von Fussball.

Dass es nicht der leibliche Vater sein muss,
zeigen schon Kinder, die einen Vater lieben,
der sich für den leiblichen hält.

Was ist dran an der *unbeschwerten Kindheit*,
denkt man nur an das Schul-Mobbing
wegen der blöden Zahnsperre!

Kinder, wie der liebe Gott, messen das,
was du sagst, unbestechlich an dem,
was du tust und lässt.

Man kann mit zwei Händen
nicht vierhändig klavierspielen,
ausser als berufstätige Mutter.

Pechvogel, wer Rabeneltern hat.

Kinder haben nicht weniger Probleme,
sondern andere.

Das gibt es nur beim Homo sapiens,
dass aus jungen Fohlen alte Esel werden.

Kleine Menschenkinder zeigen uns,
wie liebenswert sogar wir selbst einmal waren.

Weniges belastet mehr als die Familie,
weniges bereichert aber auch mehr.

Weniger in die Kinder hineinschreiben!
Mehr aus den Kindern herauslesen!

Hand aufs Herz:
Was können Kinder denn dafür,
dass wir ihre Eltern sind?

Kindsein - kein Kinderspiel!

>>>

JUNGE UND ALTE

Lebenslauf.
Von Windel zu Windel.

Können Alte wählen
zwischen Liebe und Reichtum,
was wählen sie? Gesundheit!

Der Tod macht das Leben zur Tragödie;
und das Leben ist der lebenslange Versuch,
eine Komödie daraus zu machen.

Jung, träumt man vom grossen Glück,
alt, hofft man, nicht allzu viel Pech zu haben.

Am intensivsten haben wir das Jetzt,
das aber auch das Flüchtigste ist, was wir haben.

Fraglich, ob im Alter Weisheit kommt
oder nur Brille, Gebiss, Hörhilfe und Rollator.

Erinnerung - rückwärtsgewandte Phantasie.

Wenn es am Ende immer ernster wird,
kann am wenigsten schaden Humor.

Jung, auf der Schnecke,
alt, auf dem Rennpferd.

Früher war alles besser!

Meint auch: Früher war ich topfit.

In der Jugend vibriert das Chaotische,
im Alter gähnt das Ordentliche.

Immer mehr Geburtstagskerzen,
immer weniger Puste, sie auszublasen.

Was wir alt erst lernen,
sollen wir aber jung schon richtig machen.

Toten die Augen schliessen, ist schwer,
Lebenden sie öffnen, ist aber auch nicht leicht.

Opa werden ist nicht das Problem,
das Problem ist, mit einer Oma verheiratet zu sein.

Alt ist man, wenn die Zehennägel so weit weg sind,
dass man sie nicht mehr lackieren kann.

Wer als *Silverager* noch redet wie als *Teenager*,
der ist umsonst geagert.

Ob man hochbetagt noch jugendlich ist,
zeigt sich daran, ob man sich noch freuen kann
oder vielleicht sogar begeistern.

Das Leben wird uns tageweise zugeteilt,
damit wir es verkraften können.

Könnten wir noch einmal leben,
würden wir die alten Fehler meiden
und dafür neue machen.

Das Bessere, das wir uns erhoffen,
haben wir oft längst hinter uns.

Wenn ich ständig die Zeit totschlage,
ist das Leben natürlich zu kurz.

Dank moderner Medizin
überleben wir die angeborene Infrastruktur -
dann aber ist Schluss mit lustig.

Wenn wir den Wert des Lebens erkannt haben,
beginnt es schon, sich zu verkrümmeln.

Gesprächsstoff geht auch den Alten nie aus,
wird aber krankheitshalber etwas monothematisch.

Als Kind traut man den Menschen,
als Erwachsener traut man ihnen alles zu.

Rückblickend bestand das Leben aus allzu vielem,
das nun wirklich nicht nötig gewesen wäre.

Es mehren sich im Alter Phasen,
in denen man sich vom Baum losgerissen fühlt
und dahin treibt wie ein welkes Blatt.

Jugend - aufregendste Etappe der Lebensreise,
doch manche packen solange die Koffer,
bis der Zug abgefahren ist.

Behandeln wir Alte wie Junge,
werden wir ihrer Senilität nicht gerecht;
behandeln wir sie wie Tattergreise,
nicht ihrer Dignität.

Wir sind niemals völlig untätig,
etwas tun wir immer: wir altern.

Nirgendwo mehr Zweckoptimismus
als im Blick auf den Lebensabend.

Krankheiten wird man im Alter nicht los,
vielmehr lösen sie munter einander ab.

Warum will man schon mal gelebt haben?
Lebensverlängerung wenigstens rückwärts?

Nahtoderfahrung ist permanent,
jedenfalls wenn man ein Nachdenklicher ist.

Am Lebensabend sieht man doppelt:
hinter dem Jetzigen wehmütig das Damalige.

Junge - angefeuert von Hoffnungen,
Alte - erschöpft nicht zuletzt von Enttäuschungen.

Was Bejahrte gern ihrem Charme zurechnen,
ist eher mal Respekt vor ihrem Graukopf.

Wenn die Geriatrie sich so fortentwickelt,
wird der Doktor demnächst hören müssen:
Darf ich jetzt bitte mal sterben?

In einem früheren Leben,
wollen viele Napoleon gewesen sein,
natürlich ohne Waterloo.

Lebenskampf ist der Kampf,
den auch Siegertypen verlieren.

Um sich ans Alter zu gewöhnen,
braucht man länger als man lebt.

Alt ist man, wenn ein guter Stuhlgang
öfter mal wichtiger wird als ein gutes Essen.

Wir sind ewige Träumer,
in der Jugend vorwärts, im Alter rückwärts.

Lächelnd über die Vorurteile der Altvorderen
stolzieren wir selbstsicher herum mit den eigenen.

Standard-Dialog 70 plus:
Sprich lauter! - Geh zum Ohrenarzt!

Wir halten das miserabelste Leben auch deshalb aus,
weil im Tod nicht einmal mehr etwas ist,
das man noch aushalten dürfte.

Vom Trotzalter zum Altersstarrsinn -
sehr verbreitete Lebenskarriere.

In der Jugend haben wir Lebensziele wie Fische,
die vom Mount Everest träumen.

Man kommt in die Jahre,
sobald man anfängt, sich jung zu fühlen.

Auch Zittrige und Klapprige
können noch bezaubern durch Charme -
wenn sie ihn haben.

Weniger *dass* man alt wird zählt,
als *wie* man alt wird.

Das Buch des Lebens
hat viele wunderschöne Seiten,
die achtlos umgeblättert werden.

Lebens-Plan, Karriere-Agenda -
vom Rotstift des Schicksals kühl korrigiert,
und oft zu unserem Besten.

Alte erinnern Altes sich immer besser,
besonders an das, was glücklich vergessen war.

Dass Senioren nicht manchmal Prügel kriegen,
liegt daran, dass ihre Erzieher tot sind.

Was für ein genialer Einfall
- allenfalls zuzutrauen nur einem Gott - :
Lebewesen, die zwar ihre Vergangenheit kennen,
nicht aber ihre Zukunft, und gerade so
Mensch sein können.

Die unbekannte Zukunft ermöglicht,
was uns zu Menschen macht:
Entscheidungsfreiheit!

Mal ehrlich: Ist es nicht besser,
mit Sorgen auf der Welt zu sein,
als ohne Sorgen nirgendwo?

>>>

LEBENDE UND TOTE

Auch wieder wahr:
Eingesargt? Ausgesorgt!

Kaum ein Gewerbe krisenfester
als das ehrenwerte Bestattungsgewerbe:
nur gestorben wird immer.

Erstaunlicher als das Sterbenmüssen
ist nur das Lebendürfen.

Die ständig an ihre Gesundheit denken,
denken in Klammern an den Tod.

Der Lebensexpress hat nur *einen* Bahnhof,
und an dem will niemand aussteigen.

Das letzte Hemd hat keine Taschen?
Ein immerhin nachvollziehbarer Grund,
sich die vorletzten vollzustopfen.

Die sich umbringen: wollen sie tot sein
oder wollen sie nur nicht mehr leben?

Man lebt solange man unvergessen ist?
Eine eher überschaubare Lebenszeit.

Mensch wie Schneemann,
Leben wie Tauwetter.

Totsein hat zumindest *einen* Vorteil:
man muss nun nicht mehr sterben.

Er hat es gut, sagte sie, er stirbt einfach,
aber ich, ich muss mit seinem Tod leben!

Wie befremdlich der Lärm der Stadt,
dringt er in die sanfte Stille des Friedhofs!

Sein Leben galt der Endlosschiene!
Und haben wir nicht alle unsere Endlosschienen?

Man soll über die Toten nicht schlecht reden,
nicht weil man alles unter den Teppich kehren will,
sondern weil sie sich nicht mehr wehren können.

Altersleiden können immerhin
sogar den Tod zum kleineren Übel machen.

Auf dem Friedhof die *unverzichtbaren* Menschen,
die niemand noch braucht.

Ernst wird es, wenn man nicht zuerst den Sport
sondern die Todesanzeigen aufschlägt -
oder sie geflissentlich übersieht.

Als Mann von Law and Order fordert er:
Todesstrafe für Selbstmordattentäter!

Kein Mensch ist unersetzlich?
Ach, deshalb haben wir so viele Mozarts!

Todtraurig, weil man nicht trösten kann -
die ehrlichste Art, mitzutauern.

Wer einmal sterben musste,
hat wohl für immer genug davon.

Das Leben ist das einzige Gut,
das mit sich selbst bezahlt werden muss.

Dank an die Ästhetische Chirurgie!
Nie wurden schönere Leichen beerdigt.

Umsonst ist nur der Tod?
Wer das meint, ist noch nicht oft gestorben.

Lebenslanges Hoffen auf die Glücksfee.
Und wer kommt am Ende?
Der Notarzt.

Todesstrafe - Gevatter Tod in die Hände gespielt!
Was für eine makabre Kumpanei.

Tod - für Optimisten alias Christen Tor zum Leben.

Kein Sterbender schwört seinem Glauben ab,
doch viele wenden sich ihm zu.

Gläubige sehen Licht am Ende des Tunnels;
Ungläubige sehen was?

Viele Nachrufe klingen
wie Bewerbungen für das Himmelreich.

Nichts darf sicher sein,
schon gar nicht das Paradies,
sonst würden viele sich umbringen
statt sich im Leben zu bewähren.

Weltreligionen:
Man lebt nur einmal,
und zwar immer!

Auch das längste Leben
ist nur Episode des unendlichen Lebens.

Immer wieder unter Sternen
Ahnung und Schauer des Ewigen,
das auf uns zu warten scheint.

Liebe, Natur, Musik -
Augenblicke blitzartiger Erkenntnis:
Wie sind mehr als Erdenbürger,
da ist noch etwas!

Im Menschen beharrliche Erwartung
finalen Heilens, Versöhnens, Vollendens,
Paradies genannt, Himmelreich, Nirwana,
ewige Jagdgründe, letzte Heimat -
Gottes diskrete Ermutigung.

Das hartnäckige Hoffen auf bessere Zeiten
ist das säkulare Echo der Hoffnung
auf ewige Seligkeit bei Gott.

Das Leben ist ein Brot, das niemals sättigt.
Es sei denn im Jenseits.

*Denn Dein ist
die Macht der Wahrheit,
die Kraft der Liebe und die
Herrlichkeit des ewigen Lebens!
Amen.*

>>>

GUTE UND BÖSE

Im Grossen Welttheater
das alte En-suite-Programm:
Gier kontra Gewissen.

Gut gedacht, wiegt ein Gramm
gut gesagt, wiegt ein Kilogramm,
gut getan, wiegt eine Tonne.

Abtreibung, Sterbehilfe, Selbstmord:
Wer von Tragik nichts weiss, soll schweigen!

Ohne Religion wäre die Geschichte friedlicher!
Wie unter Stalin, Mao, Hitler?

Vorschreiben darf ich, was sich leben lässt;
leben, was sich vorschreiben lässt.

Besonders übel das missverstandene ‚Gute‘:
Kreuzzüge für den ‚rechten Glauben‘,
Terrorismus für ‚politische Ideale‘,
Krieg zur ‚Ehre der Nation‘.

Was die Logik für das Denken,
ist das Gewissen für das Handeln -
der Lotse.

Nichts lästiger als Laster.

Wer geht, hat Dreck am Schuh.

Wer immer nur Moral predigt,
predigt die Kirche nicht voll, sondern leer
und verdient nichts Besseres.

Das Gute, Wahre, Schöne - schön und gut,
das Gute aber ist in Wahrheit das Schönste.

Wirkungsloses gibt es nicht,
jeder Wimpernschlag hat Folgen in Ewigkeit.

Noch nie wurde so vielen
durch die populistische Rosstäuscherei weniger
so viel Übles als das Beste eingeredet.

Wer die Welt nicht verbessern will,
verdient sie nicht.

Normalmenschen halten sich gern für gut,
gute Menschen halten sich nie für gut genug.

Beliebter: Teufelskerl als komischer Heiliger.
Begehrter: Popstar als Papst.

Wenn Humanität sich nicht mehr abarbeitet,
tendiert sie zu Muskelschwund.

Vielleicht verhielten wir uns vorbildlicher,
gälte es nicht als weltfremd und naiv.

Die übliche Alltagsethik geht so:
Hat die Moral ein Problem mit mir
dann ist es ihres, nicht meins.

Lügen haben schnelle Bits.

Wir loben die Tugenden,
die uns liegen, und tadeln die Laster,
die sowieso nicht unsere sind.

*Alles kann besser werden,
wenn nur die Menschen besser werden!*
Aber ja, machen wir, Kleinigkeit.

Wer an GROSSEM scheitert, der imponiert mehr,
als wer in KLEINEM perfekt ist.

Darf man zehn Menschen opfern,
um dafür tausend Menschen zu retten?
Glasklare Antwort nach Megapalaver: Jein!

Auch im Ethischen tragische Unklarheiten:
Nicht immer ist das eine oder andere richtig,
sondern oft beides richtig und falsch.

Bigotterie - der selbstverliehener Heiligenschein.

Wäre alles bestens und wären alle Engel -
worüber könnten man dann noch lachen
oder einen Roman schreiben?

Das Übliche - wie oft das Übelste?

Um Unanständiges wahrzunehmen
sind manche zu anständig.

Viel Böses geschieht aus Eitelkeit.
Und viel Gutes.

Die Wahrheit kommt an den Tag!
Fragt sich nur, an welchem.

Ob ich ein netter Mensch bin,
hängt auch davon ab, wer mir zusieht.

Manche leben das Gute so radikal,
wie es allenfalls nur ihnen gelingen kann,
aber dennoch sind *sie* es, die es stärken.

Mensch ohne Fehl und Tadel -
insofern leider nicht besonders interessant.

Das meiste Gute wird nicht getan,
weil wir wollen, sondern weil wir müssen,
sollen Unannehmlichkeiten uns erspart bleiben.

Wohl beraten, wer gut ist,
denn niemand fördert sein Wohlbefinden mehr
als der Wohlwollende und Wohltätige.

Alles, was gut ist, ist sympathisch;
doch nicht alles, was sympathisch ist, ist gut.

Für Sympathische die Unschuldsvermutung,
für Unsympathische die Vorverurteilung.

Das Talent zum Guten bringt nicht weit,
wenn es wie ein Auto in der Garage steht.

Lebensdienliche Ausnahme -
Relativierung der lebensfernen Regel.

Sünder - out, Sündenbock - in.

Viel moralische Entrüstung
entsteht aus der Beflissenheit,
eigene Tendenzen zu entmutigen.

Manche meinen,
weil sie gute Manieren haben,
hätten sie auch eine tadellose Moral.

Ob ich ehrlich bin oder nicht,
hängt auch von der Höhe des Zugewinns ab.

Ruhmestaten der Geschichte -
nicht einmal selten ihre übelsten Untaten
und die grössten *Helden* die grössten Halunken.

Ein gemeinsamer Verhaltenskodex,
beim Tier automatisch und unbewusst,
braucht beim Menschen all diesen Aufwand
an Argumenten und Arrangements,
was ihn belastet, aber auch adelt!

Die sich im Schlamm suhlen, spucken auf Seife.

Gutes gedeiht optimal, wenn gedüngt mit Liebe.

Die Fehler der anderen sind uns gerade recht,
sie relativieren die eigenen.

Relative Ausgeglichenheit
verdanken nicht wenige Unglückliche
den Damen der käuflichen Lust.

Regeln ignorieren Ausnahmen
und sind insofern arrogant.

Moral ohne Liebe -
schändlicher als Liebe ohne Moral.

Jeder schafft Unvergängliches:
nichts lässt sich wieder ganz gutmachen.

Man sitzt zu oft auf hohem Ross
und streut zu selten Asche auf sein Haupt.

Macht einer keine Fehler,
ist nicht schon alles, was er macht, fehlerlos.

Vergeben irdische Eltern ihren Kindern alle Schuld,
dann erst recht ein 'Vater im Himmel' .

Prediger predigen gern das,
was gerade ihnen fehlt: Barmherzigkeit und Liebe.

Religiöse neigen zum Moralisieren,
Säkulare zum Ironisieren.

Fehler abzulegen wird auch mal übler genommen,
als Fehler anzueignen.

Lebten mehr Menschen mitmenschlicher,
wäre es tierisch gut zu leben.

Für Geld tun wir alles, sogar das Gute.

Vom Affen zum Schweinehund -
und die ganze Evolution für die Katz.

Am meisten schadet das Schlechte,
das für gut gehalten wird.

Wohlwollen macht hellsichtig,
Übelwollen blind.

Direkter Weg zum Gutsein -
natürlich bei weitem nicht so attraktiv
wie die Umwege dahin.

Güte - klingt so sanft und erfordert doch
so viel Mut, Kraft und Risikobereitschaft!

Ein einziger Besuch beim kranken Nachbarn
wiegt einen ganzen Sack voll Mitgefühlen auf.

Attackiere einen Saustall -
man präsentiert dir garantiert ein schwarzes Schaf.

Je mehr Leute immer Recht haben wollen,
desto mehr Unrecht macht sich breit.

Hilfe, delegiert an Caritas, Diakonie und Lotterie,
erspart es aber auch, selbst Hand anzulegen.

Kommst du mit dir ins Reine,
kommen andere nicht mehr mit dir klar.

Macht man es gut, ist man an Gottes Seite,
ob man es weiss oder nicht.

Das Nützliche rollt auf Rädern,
das Gute humpelt eher an Krücken.

Gern orientiert an Rechten,
ungern orientiert an Pflichten -
daher das, was wir haben.

Teufel gibt es nicht!
Wozu sollten sie auch gut sein?
Wir schaffen das auch allein.

Vornehme Charaktere
protzen nicht mit ihren Verdiensten,
das überlassen sie den Ordensbrüsten.

Das Gute - immer ein Samenkorn,
mächtige Bäume können daraus wachsen -
nicht sofort, nicht schnell, aber doch!

Heilige unter den Menschen
hätten alle Bewunderung verdient,
und ist es für eine Gesellschaft nicht blamabel,
wenn sie die nicht mal sieht?

Die geringsten Skrupel hat wer?
Bekanntlich der politische Etikettenschwindler.

Man ist ein böser Mensch oder ein zufriedener,
man darf es sich aussuchen.

Wie viele sind angesehene Menschen
nur deshalb, weil man ihr Unansehnliches
beflissen übersieht.

Besser weltfremde Gesinnungsethiker
als weltkundige Gesinnungslumpen
mit ihrem ‚guten‘ Gewissen.

Betrifft auch Kriminelle:
Am meisten Einfühlung brauchen die,
bei denen sie am schwersten fällt.

Antike Devise:
Anderen nichts Böses!
Christliche Devise: Anderen Gutes!
Jesusanische Zeitenwende.

Es gibt keine Erbsünde,
sehr wohl aber ein Erbverhängnis,
mit dem jeder sich herumschlagen muss
bis er im Tod davon erlöst wird
und seinen Sinn erfährt.

Lasst uns doch mal stolz auf uns sein!
Stehen nicht Millionen Helfer in aller Welt
(bewusst oder unbewusst in religiöser Tradition)
Millionen Mitmenschen in ihrer Not bei?

Der Atheist, der vorbildlich handelt,
handelt begründeter als er ahnt,
weil im Sinne Gottes.

>>>

TÄTER UND RICHTER

Justitia - allgegenwärtig,
und in uns immerwährender Gerichtstag:
Anklage, Verteidigung, Urteil.

Der Richter hat zu urteilen mit
Vernunft, Gewissen und Einfühlung,
wohl oder übel zuerst aber nach dem Gesetz.

Gesetze sind menschengemacht,
sind daher Gesetze *semper reformanda*,
Grundgesetze nicht ausgenommen.

Minderheitsvoten bei Richterurteilen zeigen:
auch in der Justiz ist restlose Klarheit nur Illusion.

So sehr man auch nachbessert,
Gesetz und Leben fremdeln wie Theorie und Praxis.

Widersprechen sich Gesetz und Gerechtigkeit,
dann liegt der Grund beim Gesetzgeber,
und nicht beim seufzenden Richter.

So unvollkommen sie auch ist,
nichts diszipliniert mehr als die Justiz,
die richtet, straft und warnt.

Öfter verteidigt als unser Recht:
verteidigen wir unser Unrecht!

Inakzeptabel der Mord.
Unverzeihlich die Todesstrafe.

Todesstrafe - Mord am Mörder.

Hingerichtet!
Na, das wird ihm aber eine Lehre sein.

Die Todesstrafe bewahrt davor,
Schuld sühnen und verarbeiten zu müssen -
also vor dem Sinn der Strafe.

Wie viele brechen das Recht erst,
nachdem das Unrecht sie gebrochen hat?

Justitia - sine ira et studio!
Sässen Opfer über Täter zu Gericht,
würden Opfer zu Tätern und Täter zu Opfern.

Der Richter im Menschen muss verurteilen,
der Mensch im Richter darf vergeben.

Strafzumessung - notwendige Vermessenheit.

Zum gerechten Urteil müsste man wissen,
was Beklagte moralisch leisten können,
was allenfalls wissen könnte ein Gott.

Die Welt ist voll illegitimem ‚Legalen‘,
und voll von illegalem ‚Legitimen‘,
und niemand wird es je entwirren.

Rache bedient die Galle,
Vergebung das Herz.

Von allen Rechtsverdrehern
ist mit Abstand der ausgefuchsteste
unser innerer Privatanwalt.

Nichts kultiviert man virtuoser
als sein angebliches Sich-im-Recht-befinden
und sein moralisches Okay-Sein.

Immer schön kleinlich bleiben,
auch nicht auf das geringste Recht verzichten,
die Gegenpartei demütigen, wann immer es geht,
und bei Anwälten knallen die Korken!

Im Knast mehr Bier- und Schnapssäufer
als Champagnertrinker und Austernschlürfen -
ob Justitia sich da mit Ruhm bekleckert?

Dem Recht muss man oft erst auf die Beine helfen,
das Unrecht marschiert von allein.

Wird der Staat Unrechtsstaat,
dann der Richter Täter und das Gericht Tatort.

Keiner der Richter,
die unter Hitler Unrecht sprachen,
wurde danach zur Rechenschaft gezogen,
vielmehr pflegten sie weiter ihre Karriere
und genossen den allseitigen Respekt
der komplizenhaften Bürgerschaft.

Kein Beruf nach 1945
besudelterer als der des Justizbeamten,
und keiner blieb unbehelligter.

>>>

KULTIVIERTE UND REDUZIERTE

Natur schwächelt,
Kultur schwächelt,
Religion schwächelt,
Demokratie schwächelt,
Familie schwächelt,
Ratlosigkeit nicht,
sie wächst.

Moderne - der Rausch,
Postmoderne - der fette Kater,
Postpostmoderne - die Nüchternheit?

Das Alte geht nicht mehr,
und das Neue läuft noch nicht.

Vielleicht stolpern wir in die falsche Richtung,
also erhöhen wir das Tempo.

Jetzt ist das Korn abgemäht -
und wer hat neue Saat?

Quasireligion boomt.
Arenen als Kathedralen,
Popkonzerte als Liturgien,
Rapper als Moralprediger,
Fans als neue Gläubige,
Handy als Kerze.

Gestern: Skandal, heute: egal.

Verrohung verdrängt die Manieren,
Strassenjargon die Sprache,
Poptrash die Kultur.

Nicht abwegig, festzustellen,
dass die halbe Bevölkerung videoballert,
shitstormt, pornot, fankurvt, formeleinst,
ballermann und quatschglotzt.

Angesagter Lifestyle?
Halligalli, Remmidemmi, Rambazamba.

Zunehmende Aggressivität gegen
Muslime, Juden, Asylanten, Obdachlose,
Polizisten, Lehrer, Ärzte, Pflegende,
Alte, Behinderte und Unfallhelfer.
Der Anfang wovon?

Auch Akademiker und Intellektuelle fühlen
sich *verarscht* und fordern, *sich zu verpissen*.

Arschloch! Wichser! Hurensohn!
Es rüfelt uns überall in den Ohren -
Stimme des omnipräsenten Proletariats.

Bedarf an Grusel, Horror,
Gangstern, Sadisten, Killern, Slashern?
Stream es einfach in dich rein!

Was sie so Freiheit nennen:
Freiheit des schlechten Geschmacks
und der schlechten Manieren.

Zivilisation - Kultur light.

Homo sapiens im Fernsehtest:
Je primitiver das *Dschungelcamp*,
desto höher die Einschaltquote.

Der Proll kam als Streuner,
trat ein als Besucher und blieb als Hausherr.

Mit dem Konsum wächst das Vergeuden,
mit dem Sowieso-alles-egal die Verrohung,
mit dem Verharmlosen das Verbrechen.

Für die Qualitätsplanierer ist alles *genial*:
die Relativitätstheorie und das neue Kochrezept,
Michelangelo und der Schützenkönig.

Manche können gar nichts,
ausser von sich reden machen,
positiv oder negativ - egal.

Wo sich die unendlich variantenreiche Sprache
reduziert auf *okay, super, cool und geil*,
da grüsst der Neo-Neandertaler.

Eliminiere alles Kultivierte, und was bleibt?
Was nun lobhudelnd heisst: *authentisch*.

Die Egalité nimmt immer noch zu,
allerdings auf immer niedrigerem Niveau.

In der Antike
kamen die Barbaren von aussen,
jetzt kommen sie von innen.

Soziale Medien -
Egoblaba nun auch noch digital.

Wer *einen* beleidigt - Fiesling,
wer alle beleidigt - angesagter Rapper.

Warum Park, wenn Disney-Park?
Warum Schwimmbad, wenn Spassbad?
Warum Hotel, wenn Wellness-Resort?

Spielt *wahr* noch eine Rolle,
dann in der inflationären Verwahrlosung.

Selfie - die Wunder der Welt
als Renommierstaffage zur Ego-Inszenierung.

Publicity-süchtige Tabubrecher? Applaus.
Gebildete, höfliche, bescheidene ‚Spiesser‘? Nichts.

Radikale Versimpelung gefragt?
Verrohung, Häme, Schadenfreude, Gehässigkeit?
Rundumservice per Social Media.

Superbooster zur Popularität: Provokation:

Als Comedian zum Lachen bringen!
Rechtfertigt jede Niveau-Unterbietung.

Warum Pop-Locations nicht vollmüllen?
Müll schafft Arbeitsplätze!

Interesse für dies und das,
Mitmachen bei allem und jedem,
und schon geht es drunter und drüber.

Verschämte Lüge war gestern,
unverschämte ist jetzt.

Neugierig auf andere? Das war mal.
Jetzt gilt es, neugierig zu machen auf uns.

Das Kreuzfahrtschiff ist das Provinzkaff,
in dem endlich was los ist.

Was populärer Musik an Qualität fehlt,
wird wettgemacht durch den Erlebnisbonus
und mit dem Nostalgiefaktor geschönt.

Die Menschen unterscheiden sich in solche,
die Grillpartys mit ihren Quasselnachbarn mögen,
und denen, die dann doch lieber zum Zahnarzt gehen.

Man poliert sein Image,
optimiert seine soziale Performance,
erfindet sich immer wieder neu
und verspielt, was man ist?

Die populärsten Sportarten erkennt man
an der Anwesenheit von Sportärzten und Polizei.

Der Zug der Zeit nimmt weiter Fahrt auf,
und wen kümmert's, wohin die Reise geht?
Hauptsache, der Service stimmt.

Millionen stehen zu ihrer Überzeugung!
Die natürlich die des Mainstreams ist.

Animateur - na grossartig:
noch ein Leithammel!

Besser ein einziger Freund
als hunderttausend *Follower*.

Alles eingekauft? Auf zum Shopping!

Man wird überrollt von immer Neuem,
während das ‚Alte‘ noch nicht verarbeitet ist
oder auch nur verstanden.

Ist alles schon totgeredet,
reden wir noch mal darüber in der Talkshow.

Was von unzähligen Podiumspalavern bleibt?
Na, immerhin das Podium.

Nehmen wir - gut biblisch - Asylanten auf,
demonstrieren Religionsverächter wofür?
Rettung des christlichen Abendlandes!

Religionskritik? Todsicherer Applaus!
Am stürmischsten bei religiösen Analphabeten.

Je gigantischer die Show,
desto marginaler gewöhnlich die Substanz
und desto grösser der Zulauf.

Ausserirdische könnten vermuten,
dass die Erdlinge vier Räder haben.

Auch letzte Alleebäume müssen sterben,
wir könnten uns ja zu Tode rasen!

Inzwischen sind wir so schnell,
dass wir uns hinter uns lassen.

Traditionell: Vorbilder;
aktuell: Influencer.

Prognosen auch deshalb populär,
weil man nicht mehr warten will.

Studienfach Geisteswissenschaften -
Sprungbrett zum akademischen Taxifahrer.

Luxuskulinarik im Renommier-Restaurant:
auf Designertellern Minimal-Art zu Maxipreisen.

Während der Arbeit keine Zeit, sich zu bilden,
während der Freizeit keine Lust.

Universitäten schrumpfen zu Fachhochschulen,
Akademiker zu Fachidioten.

Sportliche Fairness im Profifussball?
Die meiste Kohle - die meisten Pokale!

Besser Marotten von innen als Moden von aussen.

Noch nie so viel Interesse am Mitmenschen!
Siehe Katastrophentourismus.

Vorteil abgeschirmter FKK-Strände:
viele nackte Tatsachen bleiben uns erspart.

Unsere *unaufgebbaren Werte* - wo?
Im Zweifel auf dem Bankkonto.

Wo Gentrifizierer modernisieren,
veröden sie aber auch.

Gebildete suchen das Schlichte,
Ungebildete das Sensationelle.

Jungakademische Trendsetter:
Seit den 60ern: Utopisten und Idealisten,
seit den 90ern: Nihilisten und Hedonisten.

Nachtrag im Buch der Rekorde:
Shitstormer - grösster Giftzwerg aller Zeiten!

Was die Vergnügen betrifft, die wir haben wollen,
da verstehen wir keinen Spass.

Das hat Mozart nun von seinem Ruhm:
Nachtmusik gelautsprechert im U-Bahn-Getöse.

Brutalo-Streaming-Serien,
gern beweihräuchert im Feuilleton,
tragen profitgenerierend bei zu Verrohung,
Abstumpfung, Geschmackszerrüttung
und Erosion von Empathie.

Digital Gaming - gespielte Zeit, verspielte Zeit.

Computer können dankenswerter Weise alles,
was im Flachland des Faktischen möglich ist -
aber darüber hinaus können sie gar nichts.

Weiss der Stand-up-Witzbold nicht weiter,
serviert er dem Publikum Zote und Furz,
und schon ist der Abend gerettet.

Kultvierte immer zivilisiert,
Zivilisierte nicht immer kultiviert.

Bildung erfordert Arbeit.
Halbbildung kommt von allein.

Social-Media beschert dir die Chance,
auf einen Schlag tausend Todfeinde zu haben
und unzählige schlaflose Nächte.

Wenn ich mich selbst bediene,
schuldet der Wirt mir dann nicht ein Trinkgeld?

Der Skandal ist erst ganz in seinem Element,
wenn er als solcher nicht mehr empfunden wird,
sondern - wie aktuell - einlädt zum Gähnen.

Alle strebten ins Schloss von Versailles,
trotz infernalischem Odeur überforderter Latrinen -
ein bleibendes Muster.

Unzählige kennen den Sinn des Lebens:
Tooooooooooor!

Man kann sich nicht dümmer schaden,
als durch Bestätigung von Vorurteilen, zum Beispiel
durch grell sex-akzentuierte Schwulenparaden.

Warum Provokationen meiden,
wenn man sie kommerzialisieren kann?

Liturgien schulen den Sinn für Würde,
doch Liturgien - so was von out!

Wer stehenbleibt, wird überrannt,
wer mitrennt, wird überholt,
und am Ziel ist niemand.

Das Fernsehen lehrt uns immerhin
Unglück gelassen zu ertragen,
das anderen zustösst.

Von wem *geliked* wichtiger als wie oft.

Schöne neue Welt.
Blödsinnige Arbeit, hirnrissige Freizeit.

Gesellschaftskritische Rapperei
mit Protestpose und Aufklärungsanmassung -
bewährt profitables Geschäftsmodell.

Heavy Metal - lukrative Erfindung
von cleveren Ohrenärzten und Hörhilfefabrikanten.

Wird das Normale das Ideale,
wird das Banale das Zentrale.

Soziale Netze bescheren uns den digitalen Tinnitus
grenzdebilen Dauergequassels.

Pop & Rock - meist musikalischer Dosendrink,
von ‚Kritikern‘ hochgeschwurbelt zu Spitzenwein.

Sie schwören auf ihren Analytiker,
was mehr ihm zu helfen scheint als ihnen.

Die *Tagesschau* bringt so viel Kriminelles,
dass man sich oft schon im *Tatort* glaubt.

Lifestyle kostet,
und man kann nur jedem gratulieren,
der ihn sich nicht leisten kann.

Je angepasster an Angesagtes,
desto nichtssagender man selbst.

Silvesterfeuerwerk ist das,
was wir jedes Silvester empört geniessen.

Markensüchtige Verbraucher,
riesige Firmenlogos auf ihren Klamotten -
freiwillige Werbeträger der Hersteller,
wofür sie auch noch zahlen.

Megastimmung in Moderation und Werbung!
So echt, wie die schneeweissen Zähne.

Altmodisches - verspottet und verpönt,
bevor es als *Retro* und *Vintage* wiederkommt,
wie übrigens auch das unverwüstlich Religiöse.

Verglichen mit den Shitstorm-Foren,
sind Boulevardzeitungen elitäre Intellegenzblätter.

Wunder des Fussballs:
In der Sekunde vor dem Nationalspiel-Elfmeter
wird Gesellschaft immerhin Gemeinschaft!

Fussballspiele - gewonnen auf dem Platz
oder beim Pokern um Millionäre?

Spieler dopen, Funktionäre zocken,
Fankurve prügelt und zündet Feuerwerk -
der Ball war auch schon runder.

Warenwerbung - die lukrative Kunst,
Zufriedene unzufrieden zu machen.

Kultur - mehr Sinn als Nutzen.
Zivilisation - mehr Nutzen als Sinn.

Erlahmt der notwendige Kampf
zwischen der mitgeschleppten Barbarei
und der ihr abzurierenden Kultur?

Ultra-Individualismus.
Jedes Organ lebt und arbeitet für sich,
und der Organismus braucht einen Notarzt.

Wer nicht ständig spürt,
dass mit unserer Art zu leben etwas nicht stimmt,
mit dem stimmt etwas nicht.

Spielt nichts mehr eine Rolle,
dann spielt nur noch die Rolle eine Rolle.

Aus der Kirche ab ins Casino!
Und nicht mal mehr ein Gott, um ihn anzuklagen.

Unterwegs nach Santiago?
Religiöse sowieso, aber überall, aber immer!

Glocke und Gebet
verbanden Generationen mit Gott!
Jetzt Rückkoppelung vom Ich zum ‚Selbst‘
per Klangschale und Mantra.

Je stärker die säkulare Zivilisation,
desto dichter der Smog vor den Sternen.

Pop-Kultur:
Kultur minus Transzendenz.

Exkurs: Kritik der Kulturkritik

So lange es niemandem schadet,
darf jeder von uns sein Leben leben
mit allem ihm wichtigen Blödsinn,
und niemand hat das Recht,
ihn zu bevormunden.

Die sich für hochgebildet halten,
haben deshalb nicht schon überlegene Einsicht,
geschweige denn eine überlegene Moral,
oft nicht mal überlegene Manieren.

Bei aller Zeitkritik bleibt die Frage,
ob die herrschaftsfreie Massenkultur von heute
- trotz ihrer enormen Auswüchse und Zumutungen -
nicht vorzuziehen ist einer bürgerlich elitären
Klassenkultur wie im 19./20. Jahrhundert.

Das Humboldtsche Bildungsideal,
dass viele nostalgisch heraufbeschwören,
hielt Akademiker aber auch nicht davon ab,
den Kriegsausbruch 1914 zu bejubeln
wie danach einen gewissen Hitler.

Von Arbeitern in der Tretmühle ihres Jobs
kann man nicht ‚kulturelle Kompetenz‘ erwarten
wie von Künstlern und anderen Privilegierten.

Nun demokratische Redefreiheit
auch für Shitstormer und ‘Gangsta-Rapper’,
was mit hochstrapazierter Toleranz
ausgehalten werden muss.

Aktueller Entlarvungs-Sturm:
Welkes in Kultur und Gesellschaft
wird erbarmungslos weggefegt -
Tabula rasa als Chance?

Desillusionierung und Dekonstruktion
haben uns auf jeden Fall ehrlicher gemacht -
vielleicht notwendige Basis für Besseres.

Was aussieht wie Agonien traditioneller Kultur -
Geburtswehen einer epochal neuen?

Wo etwas Neues gebaut wird,
muss man erst runter in die dreckige Baugrube -
ist es das, was wir erleben?

Der Paradigmenwechsel ändert *alles* -
weshalb alle überfordert sind und alle ratlos
und alle verzweifelt hoffnungsvoll.

Bei aller Zeitkritik unvergessen,
dass wir - anders als unsere Vorfahren -
unzählige Freiheiten und Rechte geniessen,
unzählige soziale Hilfen und Wohltaten,
unzählige technische Erleichterungen,
was alles wir zu schätzen wissen,
ja was denn sonst?

>>>

KÜNSTLER UND BANAUSEN

Künstler sind Medien,
durch die Gott uns etwas sagen will,
das sagbar ist nur so.

Kunst beweist,
dass wir *mehr* suchen als das Alltägliche
und es manchmal auch finden.

Die ohne Kunst und Religion leben,
trumpfen gern auf: Mir fehlt gar nichts!
Wie sollte man auch Geschenke schätzen,
die man nicht auszupacken versteht?

Alles, was nicht quantifizierbar ist,
ist dem Eigentlichen näher als alles Materielle -
besonders erfahrbar in Kunst und Religion.

Dem genialen Künstler erlaubt Gott,
ein paar Himmelsblumen zu pflücken
mit schönen Grüßen an uns!

Das Talent sagt, was es sagen will,
das Genie sagt, was es sagen muss.

Was darf Kunst?
Alles, nur nicht lügen.
Oder langweilen.

Kunstwerke sind Visitenkarten
ohne Garantie für leichte Lesbarkeit

Grosse Literatur bietet viel mehr
als lohnende Unterhaltung, sie stärkt das
Mitleben, Mitleiden und Mitlieben.

Sie haben Bücher verbrannt wie Brennholz,
doch der Wald steht immer noch.

Gemälde, bekannt von hundert Reproduktionen,
sieht man, wenn real, zum ersten Mal.

Opernkomponisten sind Zauberer:
machen auch zu miserablen Texten geniale Musik.

Natur zeigt die Schale, Kunst die Perle.

Druckfehler im Gedicht hält der Poet
für gravierender als in Kochbuch und Beipackzettel.

Ein nachvollziehbarer Grund, Schauspieler zu sein:
jeden Abend mehr Applaus einzuheimsen,
als unsereins im ganzen Leben.

Wie viel Abgaben und Fron
haben die Vorfahren Schloss und Park gekostet,
und wie unbeschwert geniessen wir sie!

Nur leben und nicht lesen ist nicht klüger
als nur lesen und nicht leben.

Wortschatz - heilsame Apotheke
und furchtbares Waffenarsenal.

Komödie ohne Todesnähe,
Tragödie ohne Lebensfreude -
falsches Leben, schlechtes Theater.

Aller Witz ist im Grunde Galgenhumor.

Kirche und Kunst - zwei Paar Schuhe,
aber jahrhundertlang auf einträchtigem Weg.

Es muss eine Sensibilität für Tragik sein
im Komödienautor und Standup-Entertainer,
im Clown und Musickomponisten,
oder sie lassen uns kalt.

Kunst, die man kann, will man auch.

Was Künstler beiläufig auszeichnet,
ist die Fähigkeit, das wahre Leben zu entdecken:
Unschönes im Schönen und Schönes im Unschönen,
Unwahres im Wahren und Wahres im Unwahren,
Böses im Guten und Gutes im Bösen.

Jeder grosse Künstler inspiriert hundert kleine.

Das Talent klettert mühsam zum Gipfel,
das Genie ist oben geboren.

Mit hieroglyphischem Notengekritzel
eine unsterbliche Symphonie zu schreiben -
dazu befähigt keine Musikhochschule,
wohl aber ein gnädiger Gott.

Künstler sind weder rechts noch links,
sie sind bei sich.

Wozu wollte Hitler die Welt erobern?
Bach, Händel, Mozart, Beethoven
et alii hatten es doch längst!

Theater ist das, was nichts mehr fürchtet,
als Theater zu sein.

Kunst im öffentlichen Raum ist öfter mal,
was uns in Hinterzimmern eingebrockt wird.

Ein mässiger Autor kann immer noch glänzen
als allgegenwärtige Literaturbetriebsnudel
im kulturellen Egozirkus.

Eben noch sah man ihn als Faust auf der Bühne,
und gleich darauf als Schwätzer in der Bar.

Niemand intensiver unter Menschen
als der einsame Romancier vor seinem Manuskript.

Zitiert Feuilletonist seine exotischen Gewährsleute,
weiss man wieder, wie ungebildet man ist.

Künstler irritieren Diktatoren am meisten,
weil man sie nicht verfolgen kann,
ohne als Banause zu gelten.

Der Dichter ist ortskundig, wo er nie war,
versteht, die ihm niemals begegnet sind,
weiss, was selbst Engel verblüfft.

Woran Autoren jahrelang arbeiten,
das verreissen Rezensenten in Minuten,
was ewig verbittert.

Witz macht Grosses klein,
Humor macht Kleines gross.

Ist Popmusik populäre Musik,
dann ist klassische Musik der ältere Pop.

Solist: Umjubelt in den Konzertsälen der Welt,
verloren in den lautlosen Zimmern der Hotels.

Berufskritiker leben davon, mühsam Erarbeitetes
von Köchen und Sportlern, Politikern und Künstlern
für schönes Honorar locker in die Pfanne zu hauen.

Nachruhm - wenn die Leute in einer Strasse leben,
die nach jemand benannt ist, der ihnen egal ist.

Um *authentisches* Theater zu machen,
holt man Asylanten und Arbeitslose auf die Bretter
und wird weder dem Theater gerecht noch der Realität,
umso mehr aber angemaßter Sozialkompetenz.

Alles bringt er unter einen Hut:
Entwurf, Bauzeichnung, Kalkulation, Termine,
Mitarbeiter, Banker, Politiker, Bürger und Presse,
der erstaunlichste Künstler: der Architekt.

Auch in der Komödie lernt man, aber lachend.

Weltweiter Ruhm des Künstlers -
Honorar für radikale Einsamkeiten.

Auch wer Opern nicht mag,
kann süchtig sein nach Opernarien,
zumindest besonders.

Musik - Sprache der Engel.

Bestsellerboom mit Pamphleten
von Atheisten und Religionsverächtern!
Ach Gott - Gott hält das aus.

Die Literatur des Weintrinkers
schmeckt anders als die des Biertrinkers.

Ein Kinomelodram wäre erst dann perfekt,
wenn es Zwiebeln zum Weinen brächte.

Häufiger Denkfehler des Politikabarets:
die Verwechslung von Einseitigkeit mit Einsicht.

Individuell und typisch zugleich,
vordergründig und hintergründig zugleich,
schön und erschreckend zugleich - Kunst.

Gruppenreisen bescheren Museen Rekordbesuch!
Wohl genau das, wovon Künstler träumen:
Vorbeigerudel an ihren Werken.

Würden die Leser wissen, was sie erwartet,
wäre die Hälfte der Literatur unverkäuflich.

Was bliebe dem Filmvolk ohne Autoren?
Viel Zeit zum fröhlichen Nasebohren.

Zahllose Vereinsamte und Vergessene -
einen Freund haben sie: das Buch.

TV-Routinekomödie -
die Welt so heil, dass es weh tut.

Aphorismen sind Einfälle,
die eintreten ohne anzuklopfen,
und mitunter fühlt es sich an
wie Hausfriedensbruch.

Der Aphoristiker ist ein Kauz,
der die Einfälle, die jeder mal hat,
auch noch zugespitzt aufschreibt.

Gute Aphorismen sind ein Mix
aus Kürze, Genauigkeit, Frechheit und Witz.

Die Qualität des Aphorismus bemisst sich auch
am Grad der Verblüffung, den er auslöst.

Apho: Minimum an Text,
Maximum an Inhalt.
Kurz und mündig.

Man kann auch so viele Aphorismen auftischen,
dass den Gästen der Appetit vergeht.

Auch der einsamste Aphoristiker ist Dialogiker,
alles bei ihm ist Frage oder Antwort
an sich, an andere, an Gott.

Aphoristiker lieben den kurzen Prozess,
der aber auch der riskanteste ist.

Aphoristikern merkt man an,
ob sie aus Sinnwelten sprechen
oder Orientierungslosigkeit.

Unsinn grinst, Sinn lächelt.

Sich mitteilen ohne Worte
und doch hingerissene Zuhörer haben -
das schafft nur der Musiker.

Wie ein Vater seinen Sprössling
auch mal ins Lenkrad greifen lässt,
so macht es Gott mit dem Künstler.

40 000 neue Bücher im Jahr!
Der Belesene aber weiss ziemlich genau,
welche 39 500 er schon mal ignorieren kann.

Wir sind gerade kurz davor,
mehr Krimiautoren zu haben als Krimileser
und mehr Krimi-Autorinnen als Frauen.

Auch Kritiker der Kritiker müssen zugeben:
viele Kritiken sind lohnender als das Kritisierte.

Schreibt Autor Meier ein Drehbuch,
ist der Film natürlich von Regisseur Müller,
so als wäre eine Komposition Mozarts
das Werk Herbert von Karajans.

Gute Schriftsteller, wie gute Schneider:
machen was Ordentliches aus jedem Stoff.

Der Sonnenuntergang
zeigt Nüchternen die Drehung der Erde,
Poetischen Gott selbst.

Ein Gemälde, konkret oder abstrakt,
muss etwas Jenseitiges haben,
oder es ist bloss Plakat.

Wozu angestrengt Neue Musik?
Genügt nicht das Prinzip Baselitz?
Einfach alles rückwärts spielen!

Kunst darf provozieren, aber deshalb
ist nicht alles schon Kunst, was provoziert.

Ist dir eine Wand der Galerie
für dein Bild zu wenig und zu mickrig,
platziere es als *Installation* auf den Boden,
und dir gehört der ganze Raum.

Nicht jeder traut sich *Kunstinstallationen* zu,
schon nicht aus Mangel an Chuzpe.

Das Schwarze Quadrat, die Pfeife, das Urinal -
Ikonen moderner Kunst! Tabu! Sakrosankt!

Ist Extravaganz dein Kriterium für Kunst,
wie Provokation, Präpotenz, Profilierungsakrobatik,
dann bediene dich in Kassel.

Wären alle Menschen Künstler,
hätten Malermeister den Rang von Rembrandt
und Warenhäuser den von Kunstmuseen.

Alle Menschen sind mehr oder minder kreativ,
aber nicht alle Menschen sind Künstler,
es sei denn eingebildete.

Skepsis gegenüber angesagter Kunst
ist klammheimlich am ausgeprägtesten
bei den Künstlern selbst und natürlich
bei den finanziellen Profiteuren.

Viel ‚Kunst‘ von heute
hätte man gestern Kunstgewerbe genannt
oder nicht einmal das.

Das Muss - ersetzt durch Anmassung,
die Grösse - behauptet durch Dimension,
die Qualität - herbeigeschwurbelt im Feuilleton,
der Goldene Schnitt - erzielt beim Verkauf:
zeitgenössische Kunstware.

Vieles, was heute kuratiert wird,
mag legitimer Ausdruck aktueller Bedürfnisse sein,
sollte sich aber nicht Kunst nennen dürfen,
wenn es Show ist, Kommerz, Politik
oder Naivität statt Genialität.

Künstlerscheisse in Konservendose,
schon für schlappe hunderttausend gehandelt,
‚entlarvt‘ uns Skeptiker als vorgestrige Banausen.

Das Abstrakte abstrahiert vom Humanen
und verabsolutiert (wie Dekoration) das Formale -
der Sündenfall gegenstandsloser Kunst?

Ohne humane Bezüge ist alles sinnlos und leer,
und der unübertreffliche Ausdruck dafür
könnte sein: Farbflächenmalerei..

Objekt- und aussagefreie Monochromie:
kunstfreie Manifestation von Sinnverlust,
gemalter Nihilismus.

>>>

SPRECHER UND SCHWURBLER

Wir fangen damit an,
sie unternehmen konkrete Schritte.

Wir haben ein Amt, sie bekleiden es.

Uns schadet es, ihnen tut es Abbruch.

Wir erkennen an, sie zollen Anerkennung.

Wir sagen es offen, sie machen kein Hehl daraus.

Wir werden beleidigt, sie werden verunglimpft.

Für uns liegt es an was, für sie ist es ihm geschuldet.

Wir sehen es vollständig, sie im vollen Umfange.

Wir sehen das Ganze, sie die ganze Bandbreite.

Wir arbeiten, sie gehen einer Tätigkeit nach.

Wir bestreiten es, sie stellen in Abrede.

Wir haben es geschrieben,
bei ihnen stammt es aus ihrer Feder.

Wir wissen es, sie wissen darum.

Wir erwarten es,

sie geben der Erwartung Ausdruck.

Wir helfen, sie leisten konkrete Hilfe.

Wir erwägen, sie ziehen in Betracht.

Wir haben reichlich, sie ein gerüttelt Mass.

Für uns ist es noch nicht fertig,
sie haben es noch nicht in trockenen Tüchern.

Wir haben Kraft, sie sind im Vollbesitz ihrer Kräfte.

Wir stimmen ihnen zu, sie sind mit uns konform.

Wir sehen ihre Probleme, sie unsere Sorgen und Nöte.

Wir erleben es heute, sie in unseren Tagen.

Uns macht es besorgt, ihnen gibt es Anlass zur Sorge.

Nach unserer Meinung, nach ihrem Dafürhalten.

Wir sehen es so,
ihnen entspricht es so ihrer Wahrnehmung.

Wir sehen hin, sie nehmen in den Blick.

Bei uns wird es gemacht,
bei ihnen gelangt es zur Durchführung.

Wir lösen die Probleme,
sie gehen sie lösungsorientiert an.
Unser Leben, ihr Dasein.

Wir tun was, sie sind tätig.

Wir machen es bald, sie in Zeitnähe.

Wir haben die richtigen Leute,
sie sind personell gut aufgestellt.

Wir sind sehr zufrieden,
sie erfüllt es mit tiefer Befriedigung.

Worauf wir uns beziehen, darauf heben sie ab.

Wir sprechen es aus, sie verleihen ihm Ausdruck.

Wo es für uns hingehört, hat es für sie seinen Ort.

Wir halten es für nötig, sie sehen Handlungsbedarf.

Wir wenden uns an Menschen, sie adressieren sie.

Wir sagen es offen, sie machen kein Hehl daraus.

Wir sorgen dafür, sie tragen dafür Sorge.

Wir überprüfen es,
sie unterziehen es einer Überprüfung.

Wir wurden verletzt,
sie haben Verletzungen davongetragen.

Uns macht man herunter,
sie werden herabgewürdigt.

Wir sind da,
sie sind vor Ort.

Wir sind am Arbeitsplatz,
sie an der Stätte ihres Wirkens.

Wir folgen, sie leisten Folge.

Wir machen einen Fehler,
ihnen unterläuft eine Fehlleistung.

Für uns ist es an der Zeit,
ihnen ist es ein Gebot der Stunde.

Uns beunruhigt es, sie treibt es um.

Wir haben es beendet,
sie haben es zum Abschluss gebracht.

Wir sagen es,
sie würden gern gesagthabenwollen.

Wir sind aufmerksam, sie achtsam.

Wir sehen, was auf dem Spiel steht,
sie erfassen die volle Tragweite

Wir haben sie bald restlos satt,
sie uns in Bälde zur Gänze.

Unser Denken - ihre Denke.
Na danke!

>>>

KLUGE UND DUMME

Exaktes Wissen?
Nur im *Mittelfeld* des Erfahrbaren,
im Lebenspraktischen!

Nur die Mitte ist menschengemäss,
während es an den Rändern
hinübergeht zu Gott.

Mit Gewissheit erkennt das Denken
vor allem eins: seine Grenzen!

Wir denken und urteilen
in tradierten Begriffen und Kategorien,
deren Tauglichkeit uns nicht garantiert ist,
was allein schon alles in Frage stellt,
was wir zu wissen glauben.

Wir können nur Gedanken haben,
für die wir auch Sprache haben -
schon das macht skeptisch.

Es gibt sublimen Sachverhalte,
die keine Sprachkunst je erreicht,
die allenfalls Intuition erahnt.

Mit dem Kopf
kann man nicht Probleme lösen,
die seine Kapazität so übersteigen
wie Gott den Menschen.

Auch Skeptiker folgen zu Recht
der Vernunft und Logik.

Was das Gewissen für die Moral,
ist die Vernunft für das Denken - der Lotse.

Wer Religion hat, hat auch Intuition,
die weiterhilft, wenn der Verstand versagt.

Nichts erfordert mehr Intelligenz,
als Kompliziertes so einfach zu sagen,
dass es beinahe dumm klingt.

Immer wieder haben die einen recht,
obwohl die anderen nicht unrecht haben -
es ist zum Lachen und Weinen zugleich.

Viele vermeintlich Intelligente sind bloss Schlaumeier.

Bei geistig Behinderten sind wir voll Nachsicht,
insofern zu Recht auch mit uns.

Was nutzt viel Wissen, wenn man nicht weiss,
was davon für das Leben wichtig ist?

Verallgemeinerung -
klarer die Begriffe, unklarer die Sachen.

Individualismus ist nicht Egoismus,
Liberalismus ist nicht Amoralismus,
Kritizismus ist nicht Relativismus.

Mit der Vernunft verheiratet,
die Unvernunft als Mätresse!

Gehirnwäsche -
schmutzigste aller Manipulationen.

Die sicherste Methode, nichts zu verstehen,
ist an allem herumzuschnuppern.

Zwei Kontrameinungen übereinander gelegt,
ergeben oft eine erfreuliche Schnittmenge.

Unsere Gedanken werden uns unsympathisch
so bald Unsympathische sie teilen.

Ideologen nehmen ihre Ideen wichtiger
als die Menschen, denen sie angeblich dienen.

Es gibt künstliche Intelligenz,
aber niemals künstliche Vernunft.

Wir können die KI lieben, sie aber nicht uns -
also kann sie uns auch nicht die Krone nehmen.

Computer verarbeiten ruckzuck alles
und verstehen nix.

Plattitüden, gesungen, finden mehr Anklang,
als Erkenntnisse, gesprochen.

Der Populist konzidiert nur so viele Fakten,
wie seiner Demagogie nicht abträglich.

Ob mit Babys schwanger oder Ideen -
Fehlgeburten bleiben nicht aus.

Ein Irrtum kommt selten allein.

Das geht ihm auf den Geist?
Was manche sich einbilden!

Einstein hatte Vergnügen am Berechnen,
glücklich aber war er beim Geigenspiel!

Dumm ist weniger, wer vieles falsch sieht,
als wer unfähig ist, die Kehrseite zu sehen.

Wer den Mund nicht aufmacht,
könnte deshalb für dumm gehalten werden,
schweigt aber vielleicht aus Klugheit.

Blitzartige Erkenntnis - Orgasmus des Denkens.

Lebenswichtige Fragen -
haben wir endlich eine Antwort,
haben wir vielleicht die richtige übersehen.

Dummer Esel, dummes Huhn, dummes Schaf!
Nicht zu reden vom dummen Bauern.

Dumme sind leider zu dumm, um zu erkennen
wie dumm sie sind.

Was Streitgespräche oft so unerbittlich macht,
ist die Teilwahrheit auf allen Seiten.

Selbsterlebtes ist noch kein Beweis;
auch deine unvergessliche Seekrankheit
beweist nichts gegen die Marine.

Kulturellen verdanken wir Ideen,
Kommerziellen Illusionen.

Auch Schönfärber,
die das Negative nicht sehen wollen,
kommen nicht ohne davon.

Starke Seelen in schwachen Körpern
demonstrieren die Souveränität des Geistes.

Klar, dass insbesondere Leute,
die Fakt und Fake nicht unterscheiden wollen,
bei Bedarf losgrölen: Lüge, Lüge, Lüge!

Was falsch ist, ist falsch - es sei denn, es wird üblich.

Der Verstand ist das Messer,
das Probleme schnitzt und dabei immer schärfer wird.

Angesichts von Verschwörungsphantasien
und anderer pandemischer Geisteskrankheiten
empfiehlt sich zwecks globaler Zwangsimpfung
die Entwicklung von Anti-Idiotika.

Man mag das Körperliche ausspielen gegen den Geist -
der Geist ist immerhin erhaben über das Sanitäre!

Unser IQ ist das, was wir gern deutlich unterbieten.

Das Dumme an Mehrheiten ist,
dass Minderheiten sich so oft als klüger erweisen.

Woran krankt der *gesunde Menschenverstand*?
An chronischer Selbstüberschätzung.

Lieber jemand, der wenig weiss,
als jemand der alles besser weiss.

Bescheidene Dumme - anrührend;
unbescheidene - abstossend.

Das Vorurteil ist der Hammerschlag,
der den Nagel neben dem Kopf trifft.

Auch von naiven Leuten kann man lernen,
es gehört aber Intelligenz dazu.

Woran erkennt man den Gebildeten?
Daran, dass er Aphorismen schreiben kann!

Wer die Lust am Knobeln kennt, hofft,
dass auch der Himmel nicht allwissend macht.

Bereichernder als ein Fass voll Wissen
ist ein Herz voll Liebe.

Von Menschen, die nie etwas Einfältiges äussern,
hört man deswegen nicht schon Gescheites.

Intelligenz macht die Dinge nicht einfacher,
aber zumindest interessanter.

Was Klügere und Gebildete mehr wissen -
Benachteiligte halten es für Blödsinn.

Manchmal möchte man dümmer sein,
um optimistischer sein zu können.

Geistreich - gern auch gemütsarm.

Vorurteile sind wie Tattoos -
ganz weg kriegt man sie nie.

Intellektuelle tendieren zu Eitelkeit,
Intelligente zu Bescheidenheit.

In Rede und Predigt wird ein guter Gedanke
gern zugeschüttet mit zwanzig entbehrlichen.

Weise sind Menschen,
die erwachsen wurden und doch Kind blieben.

Ungebildete versinken in der Informationsflut,
Gebildete lenken sie geschickt auf ihre Mühlen.

Nachdenken, Vordenken,
Überdenken, Ausdenken, Durchdenken -
ob es eine Lust ist oder Last, das unterscheidet uns.

Statt uns zu bilden, machen wir uns schlau.

Realisten verwechseln oft Verpackung mit Inhalt.
Idealisten meinen oft, Inhalte gebe es unverpackt.

Man muss den Zeitgeist nicht immer kritisieren;
er kann ja auch mal Recht haben.

Was uns wichtig ist, halten wir auch für richtig,
und sei es noch so falsch.

Der Naturwissenschaftler,
der es immer ganz genau wissen will,
weiss es im Letzten auch nur Pi mal Daumen.

Manche sind mentale Umstandskrämer
und ticken nach dem Schema:
 $3 \times 3 = 16 - 7$.

Bildung besitzt, wer merkt,
dass jemand keine hat.

Auch ein Sisyphos, wer sich abrackert,
Überzeugte zu überzeugen.

Die grössten Errungenschaften
verdanken wir nicht den exakten Methoden,
sondern der Phantasie und der Intuition.

Geistvolle Frauen - seit grauer Vorzeit geduckt
ausgerechnet von *Männern des Geistes*.

Hast du einen Geistesblitz,
rechne mit dem Donnerrollen der Langsamen
und dem Hagel der Besserwisser.

Verquerdenkerlogik:
Mir egal, ob einer die Wahrheit sagt -
Hauptsache, er hat recht!

Gedanken können auch dann genial sein,
wenn sie aus modrigen Pergamenten stammen.
Das Was zählt, nicht das Woher.

Das arroganteste aller Totschlagargumente:
Du verstehst überhaupt nichts!

Mal nachdenklich innehalten kann jeder,
und sei es bei Rot an der Ampel.

Schöngeister glänzen gern
durch Nichtwahrnehmung derer,
die ihren Dreck fegen.

Wissenschaft.
Besserwissen unter Vorbehalt.

Man ist nicht schon klug,
bloss weil man mehr weiss als andere.

Besser als das Erleben in der Nähe
urteilt oft die Analyse aus der Ferne.

Von fern gesehen: ins Schwarze getroffen!
Von nah besehen: oft schwer daneben.

Auch vermeintlich erhabenste Standpunkte
erweisen sich gern als ordinäre Misthaufen.

Das gelöste Rätsel langweilt,
das ungelöste weckt alle Lebensgeister.
Also lässt Gott uns raten.

Was das Herz nicht will, wird nicht gedacht;
was der Kopf nicht will, wird doch gefühlt.

Der Lügner optimiert zwar nicht seine Moral,
wohl aber seine Intelligenz.

Kaum eine Meinung ohne kluge Fürsprecher
und ebenso kluge Kontrahenten.

Ob das, was jemand sagt, richtig ist,
hat traurigerweise weniger mit dem zu tun,
was er erlebt hat oder erlitten.

Am ehesten überzeugen Überzeugte!
Sehr gern auch vom Falschen.

Zwei Sorten von Menschen:
Dumme, die sich für klug halten,
und Kluge, die sich für dumm halten.

Junge Besserwisser -
erträglicher noch als alte Unbelehrbare.

Warum überhaupt argumentieren,
wenn Wahrheit ein schlechter Witz sein soll?

Das Glück geistiger Regsamkeit
liegt nicht erst in der Lösung von Problemen,
sondern schon in der Beschäftigung mit ihnen.

Uns unterläuft mal eine Eselei,
andere zeigen damit, wie grottendumm sie sind.

Skepsis - Koketterie der Entscheidungsangst?

Der Ungebildete weiss nicht, wie viel er nicht weiss,
der Gebildete weiss es nur allzu gut.

Der Mensch ist der Kriegsschauplatz
für den Kampf zwischen Hirn und Herz
und der Ort für den möglichen Friedensschluss.

Dächten alle dasselbe, wäre die Erde
wie ein Blumengeschäft für weisse Tulpen.

Künstliche Intelligenz ist die schnellere,
ist aber zu dumm, es zu wissen.

Oft fehlt uns leider die Klugheit,
uns selbst ins Wort zu fallen.

Die kleinste Erfahrung kann
die grösste Theorie zu Fall bringen.

Das Lieblingslaster der Schlauköpfe
ist die interessegeleitete Argumentation.

Wenn Lehrer den Dreisatz so erklären,
als wäre es Einsteins Relativitätstheorie,
müssen die Schüler halt Plancks sein.

Auch wer Unsinn verzapft,
kann anregen zu interessanten Gedanken.

Die Welt ist so eingerichtet,
dass Dumme öfter mal ins Schwarze treffen,
während Intelligente noch ins Blaue schiessen.

Ironie - ‚Humor‘ der Intellektuellen.

Wenn, wie Einstein für möglich hält,
unsere Dummheit grösser ist als das Universum,
ist unsere Klugheit kleiner als ein Atom.

Wir ändern nicht gern eine Meinung,
weil wir dann vielleicht viele ändern müssten
und schlimmstenfalls alle.

Wer *etwas* weiss, redet oft dümmer daher,
als wer gar nichts weiss.

Am heftigsten lehnen wir Einwände ab,
die uns zu Recht ins Unrecht setzen.

Ignoranz - freiwillige Dummheit.

Die Gescheitheit,
auf die sich viele viel einbilden,
haben sie wohl im Tresor versteckt.

Urteil beruhigt, Vorurteil regt auf.

Wir lassen uns viel absprechen,
niemals aber unseren klaren Verstand.

Gehirntod bedeutet nicht unbedingt tot,
manche werden umso lebendiger.

Viele Probleme bleiben ungelöst,
weil wir die Suppe löffeln mit der Gabel.

Entscheidungen des Verstandes,
haben das Pech, sich rechtfertigen zu müssen,
die aus dem Bauch kommen so davon.

Intelligenz zeigt sich auch darin,
dass man nicht jede absurde Meinung
sofort oberlehrerhaft korrigiert.

Fäuste statt Hirn - Schlägerei statt Streit.

Studien auch mal sehr bequem -
Nachdenken kann man sich sparen.

Der meiste Scharfsinn wird aktiviert
zur Produktion von Dummheiten.

Der Verstand steuert den Willen,
der Wille aber auch den Verstand -
jeweiliger Anteil: ewig unklar.

Alle haben das Recht auf eigene Urteile,
nicht aber auf eigene Vorurteile.

Welchen Unsinn wir geäußert haben,
merken wir spätestens unangenehm dann,
wenn man uns wortreich zustimmt.

Der Dummkopf - selbstherrlich, also gefährlich,
der Gebildete - selbstkritisch, also gefährdet.

Auch die Paradeferde angesagter Diskurse
traben mehr oder weniger an der Leine des Zeitgeistes.

Philosoph ist, wer philosophiert auch über Philosophie.

Das Wort Philosophie weckt Respekt,
nur der Philosoph wird nicht ganz ernst genommen.

Viele haben alles *angedacht* und ersparen sich den Rest.

Man würde Probleme ja gern beim Schwanz packen,
wüsste man nur immer, wo er ist.

Intelligenz ermöglicht interessante Selbstgespräche.

Es ist noch kein Gebildeter vom Himmel gefallen,
dafür kullern die Deppen rudelweise herunter.

Traust du dich nicht, ihn Volltrottel zu nennen,
sag einfach, er habe Optimierungspotential.

Selbstgespräche
können auch nicht intelligenter sein
als der, der sie führt.

Vernunft befähigt,
auch Schwachköpfe zu respektieren.

Verliert jemand den Verstand,
ist er entweder verrückt oder verliebt,
was ja auch mal dasselbe sein kann.

Man kann auch Kluges dumm sagen.

Wie oft ist die richtige Meinung
die Nadel im Heu der Mehrheitsmeinung?

Die Hälfte aller Wert-Urteile erfolgt so,
als würde man Wein bewerten ohne zu trinken.

Über das Ansehen des Gebildeten
lässt der vorlaute Volksmund keinen Zweifel:
Eierkopf, Besserwisser, Oberlehrer, Schlauberger,
Rechthaber, Wichtigtuher, Intelligenzbestie,
und natürlich: Klugscheisser.

Eine Welt, in der alles klar und problemlos ist,
wäre aber auch eine Welt ohne Humor.

Unzählige Gewissheiten der Tradition
entlarvt die Postmoderne als bloße Narrative,
aber durchs Leben geholfen haben sie doch.

Auch von naiven Leuten kann man lernen,
es gehört aber Intelligenz dazu
und Empathie.

Oft machen kleine Schwindeleien
der Wahrheit erst Beine.

Ideologien - Ideen mit Grössenwahn.
Ideologen - Zwerge auf Stelzen.

Die immer alles einfach haben wollen,
machen es noch komplizierter.

Nicht das reingestopfte Wissen nährt,
sondern das verdaute.

Auch wer im Kopf nicht ganz richtig ist,
kann das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Urteilen kostet Denken, Meinen ist gratis.
Wissen muss man erwerben, Dummheit ist da.

Zum Verbergen geistiger Insuffizienz
immer hilfreich die übliche Advokaten-Intelligenz.

Intellektuelle - Schwellenangst vor dem Einfachen!

Spezialisten sind oft traurige Beispiele dafür,
dass mehr Wissen noch beschränkter machen kann.

Was wir nicht denken wollen -
öfter mal das, was gedacht werden müsste.

Small-talk ist üblicherweise ein Gespräch
bei beurlaubter Intelligenz.

Der Naive geniesst seine Gewissheiten,
der Intellektuelle misstraut ihnen.

Urteile tun sich am leichtesten,
wenn sie das Denken überspringen.

Zufriedene Dumme
sind gegen Intelligenz allergisch.

Die Frage aller Fragen:
Wieso kann man das überhaupt: fragen?

Das Denken macht zur Krone der Schöpfung!
Auch bei kritikwürdigsten Resultaten.

Je mehr wir wissen, desto besser wissen wir,
wie viel *mehr* wir wissen müssten.

Je weniger letzten Sinn man sieht,
desto mehr irritiert Unsinn, Wahnsinn, Irrsinn.

Die Überzeugung von Millionen
kann genauso vollidiotisch sein wie die von einem.

Ist nichts ganz wahr, dann auch das nicht.

Willkommener grundfalsche Thesen von Freunden
als goldrichtige von Feinden.

Manche, die sich Skeptiker nennen,
glauben an die Erkenntniskraft des Diskurses -
bleibt die Frage: woher der Optimismus?

Das Schöne überzeugt wortlos,
das Gute kann begründet werden,
das Wahre bleibt Problem.

Alles Unklare ist zu loben
als Warnung vor Selbstvergottung!

Wer alles in Frage stellt,
stellt deswegen nicht zwingend in Frage,
dass es Wahrheit geben könnte.

Seit Rausschmiss aus dem Paradies:
Disteln und Dornen auch im Kopf.

Die unendliche Pluralität der Meinungen
ist die logische Konsequenz der *conditio humana*
in der *Freiheit* gewährenden Gottesdistanz.

Auch wer letzte Wahrheiten für unerreichbar hält,
verlässt sich zu Recht auf Vernunft und Logik
als Gottes Lotsen im uns Zugänglichen.

*Die ganze Wahrheit hat ein Problem:
Beweise würden das Menschenhirn überfordern,
so bleiben ihr nur Ratlose oder Religiöse.*

Ceterum censeo:
Grundsätzliche Fragwürdigkeit
ist die einzig erreichbare Wahrheit
und bedingungsloses Gottvertrauen
die einzig erreichbare Sicherheit
Und mehr braucht es nicht.
Basta und Amen.

>>>

RATLOSE UND RELIGIÖSE

Gott ist tot?
Mausetot ist der Gott
der theologischen Alleswischer,
der fanatischen Fundamentalisten,
der pastoralen Moraltrumpeter,
der Glaubens-Monopolisten -
keine Träne!

Gott, der biblische, gewährt Menschen
in jeder Stufe der Evolution genug Einsicht
um erfüllt und sinnvoll leben zu können.

Gott ist grosszügig,
er anerkennt jede Zuwendung,
egal Welch konfessioneller Couleur
oder individuellen Fasson.

Letzte Unklarheiten, ja,
aber Vertrauen in postume Erkenntnis,
wenn die Raupe zum Schmetterling wird!
Hoffnungselixier für Millionen.

Gottvertrauen
orientiert nach oben,
engagiert nach aussen,
optimiert nach innen!
Nichts Besseres.

Das Religiöse
ist nicht Teil des Lebens,
das Leben ist Teil des Religiösen.

Religion, die verfinstert, ist falsch,
Religion hellt alles auf.

Religion - Ausgang des Menschen
aus selbstgewählter Abkapselung
in säkularer Verblendung.

Religion macht kritisch, nicht pessimistisch.

Religion ist, was dem Menschen hilft;
was dem Menschen nicht hilft, ist nicht Religion

Religion ist wie der Magnet,
der ins Chaos der Eisenspäne Ordnung bringt.

Religion gibt zusätzliche Kraft,
mit den Belastungen des Lebens fertig zu werden.

Religion, nur Trostpflaster für alte Leute?
Sehen Millionen Jugendliche aber anders.

Religion gibt, was man braucht
um Gott zu finden - und so sich selbst.

Religion ist Vertrauen,
Vertrauen bewirkt Selbstvertrauen,
und Selbstvertrauen erfülltes Leben.

Warum am Vergänglichen hängen,
wenn das Ewige erreichbar ist?

Religion ist ein Abenteuer,
und nichts ist weniger langweilig als sie.

Religion gibt die Fähigkeit,
geduldig zu leben mit offenen Fragen.

Religion befreit von Angst und Verzweiflung,
aber auch von billigem Glück.

Religion ist keine Theorie,
sondern wirklicher Trost in wirklichem Leid
und wirkliche Freude statt Spass.

Christen erwarten als letzte Instanz
das Jüngste Gericht samt Revision aller Vor-Urteile,
Gerechtigkeit für alle, totale Versöhnung,
Genugtuung ohne Rest.

Die geheime Hoffnung aller Generationen
und das zentrale Versprechen aller Religionen
ist das Ewige Leben in der absoluten Liebe
jenseits unserer Vorstellungen.

Der Dummrealist beurteilt
den Frühling per Meteorologie,
die Musik nach dem Rang im Chart,
die Religion als Kriminalhistorie,
die Liebe gemäss Sexfrequenz,
die Toten einfach als tot.

Der Tod - religiös - nicht ewiges Dunkel,
sondern ewige Helligkeit, Klarheit,
Eindeutigkeit und Fraglosigkeit,
kurz: finale Aufklärung.

Wir leben nur einmal,
und zwar immer!

Stirbt der Mensch,
trennt sich die Seele vom Leib,
Gott aber nicht von der Seele -
glaubt wer glaubt.

Wer Seelen sehen will,
muss nicht in Gehirne schauen,
sondern in Augen.

Gott ist nur Wunschdenken?
Auch Wunschdenken kann richtig sein
und scheinbar Illusionäres Realität.

Gott der Vater, wir seine Kinder?
Dann aber wären wir unsterblich,
denn auch der strengste Vater
tötet nicht seine Kinder.

Alte denken viel an den Tod,
alte Christen aber wie an die Nacht
vor dem kommenden, strahlenden Tag!
(Falls Irrtum, dann lohnender.)

Wer kann denn ausschliessen,
dass es nicht endet mit Trauertränen
sondern mit Freudentränen?

Unglaublich,
wie viele sich der Religion zuwenden,
und das schon ab morgen!

Sinnvolles Leben?
Selbstverwirklichung!
Mit Gott! Für Menschen!

Ohne Gott keine Vernunft,
ohne Vernunft keine Religion,
ohne Religion kein Sinn.

Glück ist, zu sich selbst zu finden,
grösseres Glück ist, zu anderen zu finden.
das grösste Glück aber ist, zu sich selbst,
zu anderen über Gott zu finden.

Selbstvertrauen ist gut,
Gottvertrauen besser, am besten beides.

Gottvertrauen.
Man fühlt sich erhoben, nicht erhaben.

Letzte Wahrheiten haben wir nicht,
aber wenn wir lieben,
leben wir sie.

>>>

ALLE UND NIEMAND

Die Welt? Geht ja noch.
Aber der Mensch!

Mal ehrlich: Gäbe es uns nicht,
hätten wir dann all diese Probleme?

Die *Menschheit* ist die bequeme Regel,
der Mensch die haarige Ausnahme.

Man kann nicht in die Leute hineinsehen,
das hat Gott uns gottseidank erspart.

Selbstverliebt, realitätsblind, beratungsresistent.
Von wem ist hier die Rede - oder: von wem nicht?

Aus der *Schule des Lebens* nehmen wir mit,
was uns nützlich erscheint, sonst nichts.

Hände im Spülwasser, Herz im Himmel -
Exempel altehrwürdiger Lebenskunst.

Vom funktionierenden Menschen
sich mausern zum existentiellen!

Das Schicksal mischt die Karten,
das Spiel machst du.

Geschichte der Menschheit -
dumme Geschichte, oder?

Jeder ist seines Glückes Schmied!
Sofern er hat: Glück und Schmiede.

Hätten wir mehr Mitmenschen als Leute,
wäre der Planet beinahe ein Paradies.

Aus den Steinen, die im Weg liegen,
kann man in der Tat etwas Schönes bauen -
falls ihr Gewicht uns nicht überfordert.

Seltsam, wie die Meinungen auseinander gehen,
sobald wir über Gemeinschaftdienliches reden,
zum Beispiel über Politik oder Religion.

Geselligkeit betäubt Einsamkeit,
heilt sie aber nicht.

Er ist überall dabei, wo sie demonstrieren -
gibt ein so erhebendes Ich-rette-die-Welt-Gefühl.

Man schätzt besonders, was man verspielt hat,
wie bekannt seit Adam und Eva.

Man kann nicht leben, ohne sich abzugrenzen,
und nicht lieben, ohne sich zu öffnen.

Sehr verbreitet eine Art zu reden,
als hätten sie dafür den Waffenschein.

Sich auch mal Unreifes erlauben,
kann zur Reife nur beitragen.

Es kommt immer auf *uns* an.
Der eine gleitet auf dem Eis aus,
der andere tanzt darauf.

Dem, der dich verachtet,
kannst du nichts recht machen,
dem, der dich bewundert, nichts falsch.

Sind Tatsachen unangenehm,
bleiben wir lieber bei unseren Illusionen.

Alle haben ihren inneren Stall
mit Eseln, Schafen und Schweinen
und davor den reinrassigen Vorzeigehund.

Die das Glück *zwingen* wollen,
drehen den Schlüssel da, wo kein Schloss ist.

Was alle wollen, ist nicht immer das,
was alle brauchen.

Niemand muss den Kopf hängen lassen,
so lange er erhobenen Hauptes am Friedhof
vorbeischlendern kann.

Standfestigkeit genügt fürs Denkmal,
fürs Leben braucht man Trittfestigkeit.

Die günstige Gelegenheit kommt
am liebsten ungelegen.

Denker lieben Ideen,
Macher lieben Materialien,
Menschen lieben Menschen.

Hass sieht durch die Lupe,
Liebe durch die Finger.

Die meisten interessiert nicht,
wie man zu seinem Herrgott kommt,
wohl aber wie zum Bahnhof.

Das, wofür wir keine Zeit hergeben,
ist oft das, was uns am meisten brächte.

Sitzen die Patienten im Wartezimmer,
murren sie, weil der Doktor zu langsam ist,
sind sie aber dran, ist er ihnen zu schnell.

Kein Fortschritt ganz optimal.
Ohne Spülmaschine nervt das Spülen,
mit Spülmaschine das Ein- und Ausräumen.

Man muss nicht starke Prinzipien haben,
um als bemerkenswerte Persönlichkeit zu gelten,
ein paar sture Standpunkte tun es auch.

Wir machen nichts für uns allein -
stets fragen wir bewusst oder unbewusst,
wie es wohl ankommt bei anderen.

Einzig sicher: Niemand stellt sich hin und sagt:
Ich verbitte mir, respektiert zu werden!

Die meisten brennenden Probleme
erlöschen zum Glück von selbst.

Was wir haben, verkleinern wir;
was uns fehlt, blasen wir auf.

Auch was wir allein schaffen,
schaffen wir allein mit Gott.

Das Schlimmste richten nicht Fäuste an,
sondern seit jeher die Köpfe.

Illusionen - Glücksdrogen der Seele.

Die am vorlautesten ins Dorf krähen,
stolzieren auch nur auf ihrem Misthaufen.

Was nutzt Geld ohne Glück,
Frau ohne Liebe, Jugend ohne Gesundheit,
Intelligenz ohne Aufgabe?

Wir würden kaum den um Hilfe bitten,
dem wir stets unser Desinteresse bekundet haben,
ergo sollten wir auch Gott verschonen.

Alles wirklich Unbezahlbare ist kostenlos,
alles Billige kann sehr teuer werden.

Souverän ist, wer kein Problem damit hat,
sich, wenn erforderlich, unterzuordnen.

Intensivstation.
Auch mal heilsamer für die Seele
als das Wellnesshotel.

Besser drei Dinge zu Ende gebracht,
als dreissig angefangen.

Schiessen Maulhelden daneben,
ist natürlich die Flinte schuld.

Wer wir sind, zeigen die,
die uns etwas bedeuten.

Zu viel soziale Kontrolle im Dorf,
zu viel soziale Isolation in der Stadt.

Leidenschaft ist etwas Wunderbares,
wenn Wildpferd unter gutem Reiter.

Die Menschheit ist voller Fähigkeiten,
die zu entdecken sie keine Chance bekommt.

Wir charakterisieren uns dadurch,
ob wir lösungs- oder resignationsorientiert leben.

Niemand so blind wie der, der nicht sehen will;
niemand so stumm wie der, der nicht reden will;
niemand so taub wie der, der nicht hören will.

Viel Unglück übersteigt unser Fassungsvermögen,
sodass uns das meiste erspart bleibt.

Wacher Mensch! Wacher Geist! Waches Gespür!
Sprache betulicher Weihrauchseelen.

Wer nicht raufklettert, erlebt kein Gipfelglück.

Ein einziges Lob löscht hundert Tadel.

Ein Kompliment ist nicht mehr wert
als der, der es macht.

Wohlbehagen macht schlafmützig,
Unbehagen hellwach.

Alle wissen genau, wer wir sind.
Wir selbst wüssten es auch mal gern.

Wir sind wie Papierdrachen:
gewinnen an Höhe bei starkem Wind,
und die Leine, hoffentlich, hält Gott.

Wer geschlagen wird und zurückschlägt,
ist leider auch ein Schläger.

Besonders willkommen bist du dem Arzt,
wenn du eine *schöne Symptomatik* bietest,
das heisst, wenn es dir sauschlecht geht.

Happyend:
Verschnaufpause zwischen zwei Dramen.

Grosse Persönlichkeiten, anders als grosse Berge:
je näher man ihnen kommt, desto kleiner werden sie.

Man verträgt es besser, unterschätzt zu sein,
als überschätzt.

Ein Kompliment ist immer nur so viel wert,
wie derjenige, der es macht.

Am leichtesten tut man sich mit Menschen,
die einem egal sind.

Schon mancher, der sich ertränken wollte,
hat im Wasser um Hilfe geschrien.

Was steuert unser Leben mehr?
Fakten, Fakes oder Fantasie?

Jeder sein Gott - alle des Teufels.

Vieles kann nur besser werden,
wenn man es erst mal verschlimmert.

Wer sich nie ändert, ist ein Dinosaurier,
wer sich ständig ändert, ein Chamäleon.

Wer nur nach innen schaut, wird eng;
wer nur nach aussen schaut, wird haltlos.

Zu tun, was aussichtslos ist,
bringt dir mehr, als untätiges Herumsitzen.

Illusionen, die beflügeln -
auch mal besser als Realismus, der lähmt.

Anerkennung ist für das Aufblühen der Seelen,
was Dünger für das Blumenbeet.

Man kann nicht alles haben!
Muss aber auch nicht auf alles verzichten.

Der Mensch ist Gottes Ebenbild?
Fast möchte man sagen: hoffentlich nicht!

Der Menschenfeind kennt nur eine Freude:
die ihn vergiftende Schadenfreude.

Was mich nicht umbringt,
macht mich noch leichtsinniger.

Von allen Seiten gute Ratschläge -
die sich gegenseitig erschlagen.

Da macht man Multitasking,
bevor man Monotasking kann.

Gäbe es keine Probleme,
gäbe es auch keinen Spass an Lösungen.

Mancher betrinkt sich schon deshalb,
damit es ihm Wurscht ist, was es kostet.

Depressive sind die Unglücklichen,
die an Dornen schnuppern statt an Blüten.

Glück findet man nicht, wenn man es sucht,
Glück findet man, wenn man Glück hat.

Nicht nötig, viele Fehler zu haben,
wenn man wenige immer wieder machen kann.

Man kann sich nicht schlechter behandeln
als durch Hätscheln seiner schlechten Launen.

Oft sind es die Verwundungen des Körpers,
die erst die Seele heilen.

Um ein einziges falsches Wort zu löschen,
sind oft tausend richtige nicht genug.

Man ist nie ohne sich selbst
und sollte deshalb höflich zu sich sein.

Im Fundbüro findet sich alles,
ausser der verlorenen Hoffnung,
dem verlorenen Glauben,
der verlorenen Liebe.

Wie oft geben wir das Beste auf
zugunsten von vermeintlich Besserem!

Nicht zu viel Glück zu haben,
kann ein besonderes Glück im Leben sein.

Viele sollten froh sein, dass statt der Wahrheit
Lügen über sie verbreitet werden.

Der Himmel bewahre uns vor Menschen,
die nur das Komma kennen und nicht den Punkt.

Vergangenes - vorbei, Zukünftiges - unerreichbar,
also am besten anpacken, was ist!

Wer nicht mehr ein noch aus weiss,
ist allergisch gegen Klerikales über *Sorgen und Nöte*.

Auch wer meint, er schafft alles allein,
ist dennoch nicht allein auf die Welt gekommen
und kommt auch allein nicht hinaus.

Manch Bedauernswerter hat gar nichts Originelles
und ist noch nicht einmal schwul.

Das Scheitern hat auch etwas Befreiendes -
man hat es endlich hinter sich.

Es zählt weniger die Last des Schicksals,
als die Stärke des Buckels.

Uns charakterisiert weniger,
womit wir unser Geld verdienen,
als wofür wir es ausgeben.

Manchmal ist man sich so fremd,
dass man sich siezen könnte.

Kein Mensch ist feige,
der riskanten Unsinn anderen überlässt.

Im Zweifel ist der richtige Weg der,
vor dem man die grösste Angst hat.

Das Glück des Tüchtigen -
so fair, wie der Lottogewinn für Betuchte.

Hast du mehr erfahren als andere,
hast du nicht auch schon mehr verstanden.

Die auch das Kleinste achten, sind die Grössten.

Man kann durch Zufall reich werden,
nicht aber durch Zufall ein Charakter.

Sein dankbarstes Publikum ist man doch selbst.

Manche haben eine Art aufzutreten wie:
Sie haben mich bisher verpasst! Macht nichts!
Jetzt bin ich ja da!

Erwachsene dürfen nichts Naives bringen,
es sei denn, dass sie es singen.

Müssten wir selbst die Tiere schlachten,
blieben die meisten Bratpfannen leer.

Drei Erzfeinde sind fast versöhnt,
wenn zwei von ihnen tot sind.

Besonders lästig:
die immer Lustigen.

Der Redselige kennt alles,
nur nicht die nachdenkliche Pause.

Vorsicht, wer einen Gefallen tut!
Folgt der zweite nicht dem ersten,
ist man schnell unbeliebt.

Das vollkommene Glück -
so leicht erreichbar wie der Horizont.

In den besseren Kreisen
sind die besseren Menschen aber auch nicht.

Gern gönnt er sich ein *gutes* Buch,
eine *gute* Musik und ein *gutes* Glas Wein -
wobei natürlich gut ist, was er dafür hält.

Was der Mensch so kultiviert zu sich nimmt,
scheidet er aber auch so unaussprechlich aus.

Minderwertig ist minderwertig,
doch ein Minderwertigkeitskomplex
ist fast schon ein Adelsprädikat.

Jeder Mensch ist eine Firma,
in der er selbst den Chef spielen darf,
und also hauptverantwortlich ist
für Erfolg und Pleite.

Nicht der schlechteste Mut -
der Mut zur Demut.

Geniale Entdecker
entdecken nicht das Fernliegende,
sondern das Naheliegende.

Den Mammutbaum bewundern wir,
das Bonsaibäumchen lieben wir.

Selbstoptimierer, merke:
Muss alles immer noch besser werden,
ist dir nichts mehr gut genug.

Was ich übersehe, gibt es für mich nicht! -
Aber was es gibt, übersieht nicht dich.

Im Unglück fragen wir:
Mein Gott, warum gerade ich?
Das ihn auch mal im Glück zu fragen,
fällt uns im Traum nicht ein.

Es gibt kein unterschätzteres Glück als das,
nicht unglücklich zu sein.

Im Vergleich zu dem, der zu viel tut,
hat oft mehr getan, wer gar nichts tut.

Optimismus ist der Reservereifen,
mit dem wir nach Plattfuss im Leben
die Reise fortsetzen können.

Pessimisten fragen: Warum?
Optimisten fragen: Warum nicht?

Wer immer alles haben muss,
hat sie nicht mehr alle.

Je grösser die Verdienste,
desto grösser die Bescheidenheit -
verblüffend oft bestätigtes Muster.

Lohnende Ziele erreicht auch mal,
wer sich zu seinem Glück verirrt hat.

Der Reichtum eines Lebens
hängt nicht ab von der Zahl der Erlebnisse,
sondern von ihrer Intensität.

Milliarden Menschen mit ihren Innenwelten,
die sie wichtig nehmen mit dem Recht,
mit dem Gott sie wichtig nimmt.

Liebe macht blind, Selbstverliebtheit taub dazu.

Was ist so schlimm daran,
dass die Leute schlecht über die Leute reden,
wenn sie doch meist sogar recht haben?

Lieber zerrissen zwischen zwei Möglichkeiten,
als zwischen zwei Notwendigkeiten.

Die bedauernswertesten Nichtwisser sind die,
die nicht wissen, was sie wollen
oder was sie können.

Leid vergisst man nicht,
Glück unglücklicherweise umso eher.

Auch professionelle Comedians
interessiert weniger dein Gehirn
als dein Zwerchfell.

Benachteiligte Menschen
kennen die Menschen besser
als bevorzugte Menschen.

Durch seine Begeisterung
widerlegt der Materialist sich selbst.

Wem das Wasser zum Hals steht,
braucht keine Predigten vom sicheren Ufer.

Die immer auf ihrem Standpunkt beharren,
sollten sich mal die Füße vertreten.

Der Bau und Unterhalt von Luftschlössern
kann teurer werden als der von Eigenheimen.

Es muss Dunkel geben, damit Licht,
und Leid, damit Glück erlebt werden kann.

Der erste Blumenstrauß machte zum Menschen,
ja mehr noch: zum Mitmenschen.

Wir sind ja nun helle im Kopf,
aber wenn uns jemand aus der Hand liest,
werden wir knieweich.

Vieles, woran wir längst gewöhnt sind,
erschiene uns andernfalls vielleicht
als schierer Horror.

Besser, man wird unterschätzt
und kann angenehm überraschen,
als dass man überschätzt wird
und nur enttäuschen kann.

Sagten alle, was sie denken,
ginge es allen denkbar schlecht.

An weniges denkt man so oft,
wie an das, was man vergessen will.

Wie kann man *sich selbst* verwirklichen,
wenn man nicht weiss, wer man selbst ist?

Wie viele uns anfangs befremdende Leute
wurden dann enge Freunde!

Manche nehmen sich immer zurück,
sie sind wie Vögel, die sich die Flügel stützen.

Gerade die Begeisterten -
oft die von allen guten Geistern verlassen.

Wer gefallen will, muss auch mal gefällig sein.

Die Liebe zum Tier hat auch damit zu tun,
dass Tiere niemals sagen:
Wir müssen reden!

Man bekommt nicht immer, was man will,
oft aber Besseres: das Gegenteil.

Für den Griesgram
ist der November der übelste Monat,
abgesehen von elf anderen.

Wer immer grosse Sprünge macht
und nicht direkt ein Känguru ist,
fällt irgendwann auf die Nase.

Der Mensch blickt in die Welt,
der Spiesser auf seinen Nabel.

Worte aus berechtigter Sorge
sind leider oft auch die verletzendsten.

Damit Grossmäuler
endlich mal kleinlaut werden,
braucht es mindestens einen Onkologen.

Sie hören am aufmerksamsten zu,
wenn wir sagen, was ihnen schmeichelt -
dann aber ist jedes Wort zu viel.

Sprechen lernt jeder, Schweigen leider nicht.

Charisma ist im Zweifel das,
was so überwältigt, dass man darauf hereinfällt.

Besonders leidenschaftlich wird gestritten,
wenn Streit sich gar nicht lohnt.

Ärzte und Prälaten, Richter und Polizisten
sind in der Regel von Respekt umgeben,
was ihnen sichtlich zu Kopf steigt.

Ärger macht alles nur ärger.

Man muss sein Glück festhalten!
Hat es aber nur so fest in der Hand
wie ein nasses Stück Seife.

Lust auf schlechte Laune?
Ganz einfach: sei launisch!

Der Weg ist das Ziel!
Küche statt Festbankett?
Orchesterprobe statt Konzert?
Aschenbahn statt Treppchen?

Wer sich unglücklich machen will,
muss nur alle glücklich machen wollen.

Wer gute Karten hat, hat leicht gewinnen.

Glückspilze sind gern auch Witzbolde,
Pechvögeln bleibt nur der Galgenhumor.

Zeit, nicht genommen - Zeit, nicht bekommen.

Prahlerei ist die Kunst,
aus Maulwurfshügeln Dreitausender zu machen.

Schon besserer Mensch,
weil Nichtraucher, Vegetarier und Hundefreund?
War Hitler alles auch.

Glück hemmungslos geniessen -
eigentlich unfair gegenüber denen,
die weiter feststecken im Schlamassel.

Wer nicht einlenkt, fliegt aus der Kurve.

Die bei dir über andere lästern,
lästern bei anderen über dich.

Wer sich leicht begeistert,
lebt quasi in Champagnerlaune,
und das ganz ohne Kater.

Alles ist interessant,
wenn man selbst interessant ist.

Dumm, das Gesicht zu verlieren;
saudumm, den Kopf zu verlieren.

Er will jetzt an seine Grenzen gehen?
Da hat er ja nicht weit.

Gute Vorsätze - meist wie Silvesterraketen:
kaum hochgejagt, schon zerplatzt.

Manch herber Verlust bringt reichen Gewinn.

Fortwährend ernten wir, was wir nicht säen,
und säen, was andere ernten (müssen).

Was wir unterlassen, sagt vielleicht mehr über uns
als das, was wir tun.

Die sprechendste Visitenkarte ist dein Müll.

Der Deutschen deutsches Sehnachtswort?
Aber ja doch: *Verbeamtung!*

Wo Besoldungen sind, ist Sicherheit;
wo Honorare sind, ist Freiheit.

Würden alle *zuerst* sagen,
worauf sie am Ende hinauswollen,
wie viel Lebenszeit wäre gewonnen!

Fühle dich ganz wie zu Hause!
(Aber benimm dich nicht so.)

Ordentlich, bewahrt man viel,
unordentlich, entdeckt man viel.

Immer wenn wir uns etwas zutrauen,
merken wir erst, was in uns steckt.

Glückliche sind oft Gleichgültige
und für Unglückliche ein Unglück mehr.

Manchen fällt das meiste in den Schoss,
anderen auf die Füsse.

Das Angenehme am Selbstgespräch:
du musst nicht alles auf die Goldwaage legen.

Wichtiges tut am wenigsten der Wichtigster.

Der Spass stirbt, wenn es Unglück hagelt,
der Humor lebt gerade dann erst auf.

Luft kommt nicht dadurch wieder in den Reifen,
dass man ihn zum Teufel wünscht.

Wer alles auf einmal haben will,
kriegt nicht alles, sondern eher mal nichts.

Was vom Idealen realisierbar ist,
realisiert - ja, wer? - der Realist.

Leichter leider gerät man ausser sich,
als dass man zu sich kommt.

Viel gefahren, wenig erfahren -
man nennt es Tourismus.

Besser als eine to-do-Liste
wäre öfter mal eine let-it-be-Liste.

Zu viel Glück macht vertrauensselig,
zu viel Unglück verdachtschöpferisch.

Schwierig, das Jahr zu geniessen,
wenn man immer nur an den Urlaub denkt
und die drei Wochen auf Mallorca.

Die Fehler, die andere uns ankreiden -
mal ehrlich: vielleicht nur Zwerge unter Riesen?

Nicht genug, dass manche immer Glück haben -
sie geniessen auch noch unseren Neid.

Für Gottes Verächter Gottes Gelächter.

Manche kennen nur den rechten Winkel,
und alles Abweichende ist ihnen nicht geheuer -
es sind die Betonköpfe von *Law and Order*.

Man überlässt sich gern dem Rückenwind,
egal, woher oder wohin er weht.

Der Dreck unter unseren Händen,
kann aber auch Humus sein für Blüten,
die uns im Sommer entzücken.

Das meiste machen wir nicht rational,
sondern sozial - wir machen es mit.

Wer immer viel zu tun hat,
mit dem tut sich nicht mehr viel.

Leben - hartes Stück Brot,
und nicht jeder hat gute Zähne.

Man verdient nur so viel Selbstachtung
wie ehrliche Selbsterkenntnis erlaubt.

Nutzlos, alle Mehlsorten zu kennen,
wenn man nicht weiss, wie man Brot backt.

Nur das Ziel vor Augen,
verschenkt man den Genuss der Landschaft.

Kein Mensch kann mal eben ein Heiliger sein,
fast jeder aber ein angenehmer Zeitgenosse.

Wir erwarten Unwetter, die nicht kommen,
und bekommen Unwetter, die wir nicht erwarten.

Er kommt *mal kurz vorbei*, und das kann dauern.

Nackt machen uns erst die Blicke der anderen.

Er ist stolz auf seinen Hund mit Stammbaum
und macht ihm beflissen den Butler.

Der Erfolg ist nicht das Entscheidende,
sondern was man damit macht.

Über das bisschen Lichtgeschwindigkeit
können Gerüchte nur lachen.

Menschen müssen sein,
damit das Universum erlebt wird,
denn dafür ist es gedacht.

Clever: wer will, was er muss.

Glück gibt es genug in der Welt!
Nur, wie das Geld, unfair verteilt.

Ehrliche Menschen nehmen in Kauf,
öfter mal zwischen den Stühlen zu sitzen.

Auch der elegant dahingleitende Schwan
muss unter Wasser ganz schön strampeln.

Man weiss immer mehr,
aber immer weniger, was mit all dem anfangen.

Don Quichotte, der alles idealisiert -
achtbarer als Sancho Pansa, der alles trivialisiert.

Das beste Geschenk ist der Schenkende.

Der Egozentriker interessiert sich einzig und allein
für ein besonders ödes Menschenexemplar.

Sehr selbstzufriedene Menschen
sind keine sehr selbstehrlichen Menschen,
aber sehr selbstbezogene Menschen.

Wie vielen, die sich für tolerant halten,
ist bloss alles herzlich egal?

Manchmal muss man verletzen,
um nicht noch mehr zu verletzen.

Engelsgeduld mit Teufeln -
leider nur Eselsgeduld.

Wer geradeaus geht,
gilt schnell als Querulant.

Manche finden selten etwas schön,
weil sie etwas Schönes selten finden.

Als Lebenskünstler gilt heute,
wer so etwas wie Lebenskunst belächelt.

Einige Bedauernswerte haben so viele Talente,
dass sie sich gegenseitig auf die Füße treten.

Charakter ist hauptsächlich das,
was uns hindert, ein besserer Mensch zu werden.

Wer überall Feinde sieht, ist selbst sein grösster Feind.

Witzbold lacht, Humorist lächelt.
Weniger ist mehr.

Machtgier: verhängnisvollste Sehnsucht nach Liebe.

Für nichts brauchbar, zu allem fähig, siehe Hitler.

Der notorische Optimist verdrängt vielleicht
seine Angst vor der Brutalität der Fakten.

Manche hätten sich besser kein Haus gekauft,
sondern erträglichere Nachbarn.

Apathiker - nicht harmloser als Fanatiker.

Du behandelst alle Menschen gleich?
Gleich gut oder gleich schlecht?

Besonders wichtig:
sich nicht so wichtig zu nehmen!

Angeber - kommt uns bekannt vor:
im Zoo trommelt er sich auf die Brust.

Um mit den Menschen klarzukommen,
haben manche zu viel Psychologie im Kopf.

Wir arbeiten, um Geld zu verdienen,
und nicht weniger, um Achtung zu verdienen.

Nachbar und Mitmensch ist öfter mal,
wer sich hinter seiner Sonnenbrille versteckt,
seinen Jalousien und seiner Thujahecke.

Kopf hoch!
Zumal, wenn das Wasser zum Hals steht.

Wer auf sein Äusseres pfeift, mag uneitel sein,
unhöflich ist er aber auch, weil eine Zumutung.

Der Vordermann fährt immer miserabel.
Frag deinen Hintermann.

Wer in Luftschlössen lebt,
lebt der nicht beneidenswert luxuriös?

Der gerade Weg ist der beste,
nur leider oft auch der langweiligste.

Solidarität? Aber ja!
Es genügt dazu eine Katastrophe,
solange sie neu ist.

Schwernehmen ist leicht,
Leichtnehmen ist schwer.

Leben - learning by doing:
Erst machen wir unsere Fehler,
dann lernen wir (vielleicht) daraus.

Ein sensibler Mensch
kann nicht restlos glücklich sein -
wie auch, in einer Welt voll Unglück?

Manche sind so in sich eingesponnen,
dass sie überhaupt nicht mit bekommen,
wie viel Grossartiges sie erleben.

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen?
Ja! Vielleicht kann er ihn überzeugen!

Positiv denken - kein Problem:
Man muss nur seine Scheuklappen aufsetzen!

Jeder tickt natürlich anders.
Die einen interessiert, was richtig läuft,
die anderen interessiert, was falsch läuft -
die werden dann Journalisten.

Die einen bringen sich voll ein,
die anderen nehmen sich alles heraus,
und wir lavieren dazwischen.

Nutze den Tag - schlaf dich aus!

Die alles schnell aufgreifen,
lassen auch alles schnell fallen.

Die Zeit heilt alle Wunden!
Nimmt sich aber viel Zeit dafür.

Manche leben wie Leser,
die immer dieselbe Seite aufschlagen.

Wer mit irgendwas sehr bevorzugt ist,
ist auch mit irgendwas sehr benachteiligt.

Wer am Stuhl eines Alphetiers sägt,
wird es auf einem anderen wiederfinden.

Es gibt immer Weinende,
schon wegen der Krokodilstränen,
und Lachende, schon wegen der Schadenfreude.

Freundschaft - Liebe ohne Überhitzung.

Viele lohnende Ziele erreichten wir
auf Wegen, die wir partout nicht gehen wollten,
die aber zu gehen das Leben uns zwang.

Erst wollen wir haben, was wir wollen,
dann lernen wir zu wollen, was wir haben.

Angenehm, bei Rückenwind zu segeln,
doch anspruchsvoller bei Gegenwind,
vor allem befriedigender.

Ich habe dich durchschaut!
Wow! Da staunt der liebe Gott.

Wer das letzte Wort haben will,
muss nur sagen: Hast ja recht!

Eine Seele, die in sich ruht,
träumt nicht davon, irgendwo zu *baumeln*.

Schlechter Engel, schlechter Teufel: Mensch.

Völlige Gleichheit - toter Tümpel;
partielle Ungleichheit - lebendiges Wildwasser.

Wer sich immer seiner guten Taten rühmt,
entlarvt unfreiwillig seinen schlechten Charakter.

Gibt der Teufel ein Amt, dann auch eine Arroganz.

Manche haben allen Grund, sich selbst zu loben,
denn alle anderen wüssten nicht wofür.

Wir kennen uns nicht wirklich,
solange wir uns nicht kennenlernen
mit sehr viel Geld oder sehr viel Unglück
oder sehr viel politischer Macht.

Mag ja sein, dass heiss Ersehntes tatsächlich eintritt,
nur ist nicht sicher, ob man es noch erlebt.

Gerade die ständig dem Unglück ausweichen,
laufen oft irgendwann mitten hinein.

Besser artikulieren können sich Intellektuelle,
besser arrangieren alle anderen.

Höflichkeit zieht Ehrlichkeit den Stachel.

Wer mich bekämpft,
macht sich verdient um meine Muskeln.

Das Beste, was wir bekamen:
dass wir nicht *alles* bekamen.

Mit unserer Identität ist es so eine Sache -
man kann morgens ein anderer sein als abends.

Partnerschaftsanzeigen -
wie unglaublich perfekt ist doch der Mensch!

Ein paar Utopien und Illusionen
brauchen wir, um unser Nest damit so auszupolstern,
dass wir erträglich darin überleben können.

Schlaflose Nächte haben ihr Gutes:
auch ernstere Gedanken bekommen mal eine Chance.

Liebe macht blind für das Dunkle,
Hass für das Helle.

Auch auf hohem Ross sitzt man nur auf seinem Arsch.

Wie viele Unglückselige führen kein falsches Leben,
sondern das richtige zur falschen Zeit?

Feindselige Gedanken schaden dem, der sie hat:
sie machen ihn schlecht gelaunt.

Gene sind nicht die Autoren der Biografie -
Biografien aber die Bearbeitung der Gene.

Die wichtigsten Dinge sind gar keine Dinge.

Gibt es genügend Oasen,
hält man die Wüste gelassen aus.

Lärm macht taub, Stille hellhörig.

Sich nicht verlieren in zu Vielem!
Sich nicht reduzieren auf zu Weniges!

Dass wir sind wie wir sind,
wundert den Schöpfer gar nicht;
dass wir uns neuerdings *neu erfinden*,
hält er vielleicht für übergriffig.

Glücklich, wem eine Rose gibt,
was anderen nicht mal der Rosengarten.

Was du erbst von deinen Vätern,
musst du nicht dankbar entgegennehmen,
wenn es dich hindert, du selbst zu sein.

Persönlichkeit ist,
wer seine Melodie auch dann nicht verliert,
wenn ganze Chöre dazwischen singen.

Die Uhr ist kein Menschenfreund,
sie tickt schneller, wenn man glücklich ist,
und langsamer, wenn unglücklich.

Vielleicht sind die Regentropfen Tränen,
die Engel über uns weinen.

Die Zeit, die wir uns genommen haben,
hätten wir oft besser gegeben.

Religiosität fordert Engagement -
könnte es auch daran liegen,
dass man ihr ausweicht?

Das Leben - lebenslanges Duell
zwischen Fatum und Freiheit,
Skepsis und Vertrauen,
Abneigung und Liebe.

Je besser wir Menschen verstehen,
desto mehr werden wir ihnen gerecht
und desto häufiger durch Nachsicht.

Etwas aus dem Leben zu machen,
schulden wir allein schon derjenigen,
die uns in Schmerzen geboren hat.

Es gibt keine heile Welt,
aber genug Heiles in der Welt,
um sie zu lieben wie sie ist.

>>>

ARME UND REICHE

Das Einzige, das allen gefällt,
ist und bleibt doch das liebe Geld.

Der Strom des Geldes ist der einzige,
der problemlos nach oben fließt.

Bevor sie lernen, mit Geld umzugehen,,
haben viele es schon ausgegeben.

Es gibt genug Geld für alle,
es schwebt wie ein Ballon über den Bedürftigen
fern, nutzlos und ewig unerreichbar.

Nur wer genügend Geld hat,
geht in bequemen Schuhen.

Meldet sich der Gerechtigkeitsdrang zu Wort,
stopft ihm der Neidknebel den Mund.

Hunger ist der Appetit der Ärmsten.

Was man zu viel hat, gehört denen,
die zu wenig haben.

Wer Notleidenden hilft,
der ist in der richtigen Religion,
auch wenn er in keiner ist.

Mehr als erben befriedigt erwerben.

Immer reicher - Mäntel über Mantel.

Für marode Banken ist immer Geld da!
Tja, Banken gerettet, dein Geld gerettet!

Nichts teurer als Reichtum -
bei angemessener Repräsentanz droht Pleite.

Die Natur verkauft nichts, sie schenkt einfach;
das macht sie so sympathisch und erholam.

Nur Finanzjongleure sind in der angenehmen Lage
Millionen locker zu machen, die es nicht gibt.

Anderen geholfen, mir geholfen!

Stroh im Kopf, Herz aus Stein, Taschen voll Geld -
davon gibt es immer mehr als genug.

Sozis haben sich totgesiegt:
aus Proletariern machten sie Wohlstandsbürger,
die statt Genossen Steuerberater brauchen

Almosen und Nothilfe sind gut,
Glückslotterie, Tombola und Charity sind gut,
gute Sozialgesetze sind sogar sehr gut.

Nicht mehr bettelarm, noch nicht steinreich -
finanziell am sorglosesten.

Was Geldigen der Geldschrank,
ist Gebildeten der Bücherschrank.

Wer immer mehr haben will,
hat nicht mal, was er hat.

Wer leben will, muss arbeiten;
fragt sich nur, ob er davon leben kann.

Was man erwirbt, um unabhängig zu sein -
ab einer kritischen Masse tyrannisiert es.

Im Schloss von Versailles träumte der Adel
von den wohnlichen Appartements der Pariser.

Der Wohlstand ersetzt tendenziell
die Probleme der Armut durch die des Reichtums.

Im geerbten Luxus wachsen die Armen auf,
die das Glück erarbeiteter Ernte nicht kennen,
der stärksten Quelle der Selbstachtung.

Im Kapitalismus wollen sie raffen ohne zu geben,
im Sozialismus ohne zu geben geschenkt bekommen.

Glücklich die Armen, die unter Armen arm sind!
Der Besitzneid bleibt ihnen erspart.

Eher opfert man seinen guten Ruf als sein Geld.

Dass man Armut nicht verdient hat,
macht sie aber noch nicht zum Verdienst.

Auch der Geldsack, der immer voller wird,
fühlt sich vom Finanzamt ausgeleert.

Kaum satt, schon unersättlich.

Verluste sind wie Strafe dafür,
dass wir nicht schätzen, was wir haben.

Mit diesem Profitsystem
könnten nur Shareholder zufrieden sein -
die aber sind nie zufrieden.

Man beneidet Reiche und übersieht,
womit viele ihren Reichtum teuer bezahlen -
mit Rastlosigkeit, Risiko-Stress und Herzinfarkt.

Geld - schlechte Charaktere macht es raffzählig,
gute macht es spendabel.

Bei uns unten das Geld, bei ihnen oben das Kapital.

Zu arm für Altersvorsorge? Einfach zusatzversichern!
(Hast du kein Brot, dann iss doch Kuchen.)

Je weniger man braucht, desto mehr hat man.

Die geschlossenen Fenster ihrer Villen
verraten Obdachlosen, dass die Besitzer sich wieder
im 6-Sterne-Hotel sorgen oder auf ihrer Yacht.

Fremde Investoren gentrifizieren Städte,
die ihre Gesicht liften und ihr Herz verlieren.

Zu den willkommensten Gewinngenerierern
für einige nicht ganz marginale Branchen
zählen Unfall, Katastrophen und Krieg.

Lieber als in Armut zufrieden
wären viele im Reichtum unzufrieden.

Wir sind bereit, alles zu geben,
sofern wir es nicht haben.

Der arme Lebenskünstler -
zufriedener als der reiche Lebemann?

Wer nicht *mehr* haben kann,
kann doch das, was er hat, mehr schätzen.

Wer erbt, hat sich beim Erwerb des Geldes
zugegeben nicht schmutzig gemacht -
das holt er nach beim Behalten.

Reichtum - öfter mal schwer erarbeitet,
sorgenvoll erhalten und verzweifelt verloren.

Milliardäre gelten in den USA als die Vorbildlichsten,
in Europa nicht grundlos als die Verdächtigsten

Die Armt abschaffen, womit denn, bitte schön? -
Wie wäre es zum Beispiel mit dem Reichtum?

Wie wohlhabend einer ist, erkennt man daran,
wie viele Exfrauen er sich leisten kann.

Kein Unternehmen zahlt Steuern!
Die Steuern sind im Warenpreis mit drin,
und den bezahlt der Kunde.

Habgier macht umso verfressener,
je mehr man verschlingt.

Topf der Habgier,
Deckel der Verbitterung - passt.

Die meisten haben das Beste:
weder zu wenig, noch zu viel!

Luxus beschert das Überflüssige,
das zum Notwendigen wird.

Denen, die viel haben,
dazugeben von denen, die wenig haben -
Finanzpolitik, neoliberal.

Für manche ist schon arm,
wer nicht mal eine Villa im Tessin besitzt.

Die Rente ist sicher ... geringer als gedacht.
Aber mit Glück beisst man ja vorzeitig ins Gras.

Geizige beweisen immerhin:
Man kann auch mit weniger leben als man hat.

Und jetzt Starprediger, die glauben machen,
Gott mache Spendenfreudige so reich wie sie.

Auf Dauer langweilen sündteure Vergnügen
genauso wie spottbillige.

Wer behauptet, die Finanzwelt zu verstehen,
ist auch sonst nicht ehrlich.

Privileg des Finanzministers:
Wie zerronnen, so gewonnen!

Geizhälse sind Käuze,
die freiwillig in Armut leben
und freiwillig reich sterben.

Läge das Geld auf der Strasse,
wären wir alle Strassenkehrer.

Dass etwas reicher macht,
bedeutet noch nicht, dass es bereichert.

Mancher platzt vor Besitzstolz,
so als hätte er sich alles selbst vererbt.

Reich und unglücklich,
so stellt man sich die da oben vor;
reich und (relativ) glücklich sind sie aber.

Nichts verschwenden rechte Finanzminister mehr
als Reichtum an Reiche.

Die einen arbeiten für ihr Geld,
während für andere ihr Geld arbeitet.

Wird dir das Überflüssige zum Lebensnotwendigen,
dann hat der Kapitalismus dich eingesackt.

Und dann sind da noch die,
die gern los würden, wovon sie zu viel haben,
nämlich ihre verdammten Schulden.

Beneidenswert die Kuh auf der Weide!
Sie muss keine *letzten Dinge regeln*.

Kredite dienen dazu, sich zu kaufen,
was die Bank sich leisten kann.

Blutsverwandte - Wildfremde,
sobald das Testament auftaucht.

Privatisiert? Entsolidarisiert!

Den Ökonomie-Multis sind Staaten
Dienstleister ihrer Geschäftsinteressen,
deklariert als Sorge um Arbeitsplätze.

Wenn *Dritte Welt* bedeutet
Armut, Ungerechtigkeit, Ausbeutung,
dann ist sie - trotz allem - mitten unter uns.

„Noch nie geerbt? Glück gehabt!
Was für Papierkram, Lauferei und Kosten!“

Die meisten leben sorglos ohne das Geld,
das andere, um sorglos zu leben, für nötig halten.

Wer keinen Kredit braucht,
kann sofort einen haben.

Nichts bedroht das Ersparte mehr als der Sparer.

Über zockenden Bankern der *Rettungsschirm*;
geprellte Kleinaktionäre stehen im Regen.

Das Problem der Armen ist nicht,
dass die Linken sie vergessen hätten,
sondern dass man in Wohlstandszeiten
mit Armen keine Wahl gewinnt.

Mangel an Geld wäre erträglicher
ohne den Mangel an Ansehen.

In aller Welt Steuerparadiese -
wo das schwarze Schaf grast.

Viele halten sich für arm,
weil sie nicht noch reicher sind.

Habenichtse verstecken sich verschämt,
und Wohlhabende werden nicht mal irritiert.

Angesichts von so viel Wohlstandsgenörgel
könnte man sagen: 70 Jahre Friede -
einfach zu viel!

Es fällt schwerer, mit *viel* Geld genug zu haben,
als mit genügend Geld.

Geizige horten nicht für morgen oder übermorgen,
sondern für den Sanktnimmerleinstag.

Aus goldenen Tellern schmeckt Suppe auch nicht anders.

Nie Kaviar gegessen - nichtsdestotrotz putzmunter.

Den Kapitalisten stört Kapitalismuskritik
nicht mehr als die Eiche das Hämmern des Spechts.

Ein altersgereiftes Verhältnis zum Geld hat man,
wenn es interessiert nur noch wegen der Kinder.

Kleinen Dingen sind Arme lieber als Reiche:
Arme schätzen Kleines, Reiche übersehen es.

Man muss nicht alles haben,
aber die Hälfte wäre ja auch schon was.

Glückliche Höhlenmenschen!
Mietwucher kein Thema.

Schmutziges Geld
fühlt sich nirgendwo wohler als in der
blitzsauberen Schweiz.

Selber schuld, wer für sein Geld arbeitet,
statt zu erben, zu gewinnen, zu heiraten
oder eine Bank zu erleichtern!

Sozial Schwache -
besonders verbreitet unter finanziell Starken.

Auch Steinreiche haben Sorgen, nur andere.

Die stille Macht des Bettlers:
niemand verstört Strassenpassanten so wie er.

Unser Interesse an den oberen Zehntausend,
hätten die unteren Millionen hundertmal mehr verdient.

Bettlern Almosen geben macht schlechte Laune -
vielleicht ist es zu wenig um zu helfen,
aber genug um zu schaden.

Wenn man schon vom Teufel spricht,
wieso von armen Teufeln statt von reichen,
wovon es doch sicher ein paar mehr gibt.

Wohlstandsproblem -
nicht, dass man zu wenig zu essen hat,
sondern einen zu kleinen Magen.

Ich bin nicht käuflich!
Sollte man besser nicht behaupten,
solange kein Angebot vorliegt.

Brot für die Welt!
Die Welt für unseren Kuchen.

Die effektivste Entwicklungshilfe
leistet trotz enormer Kollateralschäden
immer noch die Wirtschaft.

Dritte Welt?
Saatkartoffel hilfreicher als Kartoffelsalat!

Vergesst die Französische Revolution!
Wir leben schon längst im Neo-Feudalismus,
nur statt unter Adligen unter Geldigen.

Am reichsten der Geistreiche -
erwirbt sein Kapital als mühelose Mitgift,
muss nicht befürchten es zu verlieren,
gibt es sorglos und grosszügig aus
und hat immer noch übrig.

Mit Geld kann man kein Glück kaufen,
wohl aber Glück schenken.

Sagte das schon jemand?
Nicht reich macht zufrieden -
zufrieden macht reich!

Den genügsamen Eremiten lobt Gott,
den freigiebigen Samariter liebt er.

Geld reimt sich auf Welt,
Armut natürlich auf nichts.

>>>

ÖKONOMEN UND ÖKOLOGEN

Umwelt? *Immer diese Hysterie!*
Klima? *Immer dieser Alarmismus!*
Ökologie? *Immer diese Apokalypse!!*
Zukunft? *Immer dieser Pessimismus!*
(Immer diese Ignoranz.)

Natur - beherrscht von Leuten,
die sich nicht beherrschen können.

Lieber gesägt am Ast, auf dem man sitzt,
als seinen Sägejob verlieren!

Verbraucher - kriminelle Vereinigung
zur Vernichtung der eigenen Lebensgrundlagen
zugunsten galoppierenden Konsums.

Natürlich brauchen wir Wachstum,
es muss ja mit unseren Ansprüchen mithalten!

Globalisierung - warum nicht?
Fragt sich nur, was sich schneller globalisiert,
das Erfreuliche oder das Unerfreuliche.

Schädlinge in der Natur rotten wir aus,
wobei wir locker übersehen: uns selbst.

Wann beendet ein neuer Moses
den Tanz um das Goldene Kalb
namens Wirtschaftswachstum?

Davon kann man ausgehen:
Schweine fühlen sich heutzutage
alles andere als sauwohl.

Wovon träumt das Massenhaltungshuhn?
Vom Urlaub auf dem Biohof.

Wo einst Lerchengesang erfreute,
betören heute Rasenmäher und Laubbläser,
Gülleschleudern und Giftkanonen.

Traumhaft schöne Landschaft!
Und qua Gülle halten wir uns die Nase zu.

Ich allein kann die Umwelt ja auch nicht retten!
7 Milliarden Gründe, warum sie kollabiert.

Der frühe Vogel fängt den Wurm!
Welcher Vogel? Welcher Wurm?

Jetzt also rein mit Bär und Wolf
in die vogel- und schmetterlingsfreie Restnatur!

China, endlich umweltsensibel - dank Smog!
Man glaubt nur, was man sieht.

Würde der Verbraucher wieder Mensch,
würde die Umwelt aufatmend wieder Natur.

Zeitenwende auch im Alltagspalaver:
Thema Klima toppt Thema Wetter.

Lieber *Gutmensch* mit Durchblick
als ‚Realist‘ mit Scheuklappen.

Den meisten Müll verdanken wir
der Anschafferei von Überflüssigem.

Warum nicht die Meere zumüllen?
Goldgruben für die Müllwirtschaft!

Müssen wir den Fleischkonsum mindern,
schalten wir weltweit um in den Grillpartymodus.

Müssen wir die Rohstoffressourcen schonen,
kaufen wir Lkw-bereifte panzerschwere Esjuvis.

Müssen wir den Stromverbrauch herunterfahren,
streamen wir milliardenfach Endlos-Serien.

Wachsende Gereiztheit
wegen ramponierter Selbstachtung
angesichts sträflicher Missachtung
ökologischer Vernunft?

Der sogenannte Fortschritt
beschert aber auch den allgegenwärtigen Stau.

Ändern wir nicht unser Konsumverhalten,
sollten wir an unserer Leidensfähigkeit arbeiten,
doch auch das passt uns nicht in den Kram.

Wir sehen schwarz, reden grün und leben gold.

Noch haben wir mehr als uns fehlt,
bald dürfte uns mehr fehlen als wir haben.

Kein Teufel könnte die Welt ruinieren
ohne dienstbare Trottel wie uns.

Wir sind nun im Anthropozän,
worin nicht die Natur den Menschen,
sondern der Mensch die Natur beherrscht -
anscheinend mit zwei linken Händen.

Nicht alles, was richtig ist, wird gemacht,
aber alles, was falsch ist, anscheinend sicher.

Gott muss keine zweite Sintflut schicken,
irgendwas in der Art schaffen wir
vielleicht sogar noch besser.

Immer tragischer,
dass man Föten nicht fragen kann,
ob sie in diese Umweltkatastophenzeit
geboren werden möchten oder nicht.

Wären wir nicht schon tot -
unsere Umwelterben würden uns erschlagen.

Alle sinken im selben Boot,
ist ja auch schöner, gemeinsam unterzugehen,
als sich einzeln einzuschränken!

Öko-Katastrophe
nicht im monetären Interesse,
also wird vielleicht doch umgesteuert
und wir kommen noch mal davon
mit einem blauen Auge?

>>>

POLITIKER UND BÜRGER

Politiker haben dem Volk zu dienen
als Sündenböcke.

Demokratie hat es mit Bürgern zu tun,
die ihr keineswegs alle gewachsen sind.

Flächendeckende Stammtischjustiz:
Politiker? Im Namen des Volkes: Schuldig!

Professionelle Politiker
machen diee ihnen bestmögliche Politik,
während ihnen die Miserabelste unterstellt wird -
aber deshalb bürgerverdrossen?
Zum Glück eher selten.

Längste Friedensperiode im Land,
grösster Wohlstand seit Menschengedenken,
maximale Freiheit für Geist, Rede und Tat,
aber Rekorde an Nörgeln und Jammern.

Wutbürger folgen weniger ihrem Hirn
als ihrer Galle.

Man leistet sich den Luxus,
eine Demokratie madig zu machen,
um die eine Welt uns beneidet.

Verquerdenker - die nonstop sagen,
was angeblich nicht gesagt werden darf.

Verkündet der Populist: Weiss ist schwarz!
nickt der Verquerdenker: Na, bitte!

Was Passanten in Mikrofone politisieren -
traurigster Anlass zum Fremdschämen.

Man wollte den demokratischen Netz-Diskurs
und bekam den populistischen Shitstorm.

Social Media - Bolzplatz für politisch Infantile.

Soznetz: Konstruktive Bürgerbeteiligung erhofft,
chaotische Vorurteilstrompeterei gekommen.

Die da oben sollten endlich mal die Wahrheit sagen!
Während Demagogen, Populisten und Hassprediger
das Blaue vom Himmel herunter faken dürfen.

Aus der Weltoffenheit professioneller Journalisten
unter die Käseglocke asozialer Hetzwerker!

Hallo! Alle mal herhören!
Wer sich wahrheitsgemäss informieren will,
der kommt aber nicht vorbei an der *Lügenpresse!*

Zeitungsleser interessiert die ganze Speisekarte,
Net-User bleiben bei ihren Pommes.

Bullshitstormer über Demodemagogen:
„Mir egal, ob sie die Wahrheit sagen,
Hauptsache, sie haben hat recht!“

Übliche Erwartung an die Politik:
in *einer* Legislaturperiode hinzukriegen,
wofür man drei nötig hätte!

Die Verachtung von Politikern entspricht
der Überschätzung ihrer Möglichkeiten.

Stammtisch -
Gipfelkonferenz von Politikastern,
die Professionalität ersetzen durch Promille.

Kritik an Regierungshandeln heisst oft,
die Vorteile politischer Medikamente ignorieren
und ein paar Nebenwirkungen bejammern.

Sieht man bei den Tiraden rechter Demagogen,
wozu das Publikum meint applaudieren zu dürfen,
erschreckt die Möglichkeit der Debilokratie.

Wer hierzulande lebt, und sei es im Prekariat,
und meint, *dieses System* verteufeln zu müssen,
gehört mit Fusstritt retourniert zu Hitler.

Die für alles einfache Lösungen sehen,
sollten sich mal als Regierungschefs versuchen
oder wenigstens als Dorfbürgermeister.

Auch ‚Schweinereien‘ diverser Akteure
machen Demokratien, Verbände und Kirchen
noch lange nicht zum Saustall.

Sagt Politiker das Notwendige,
wird er eher nicht gewählt; macht er es,
eher nicht wiedergewählt.

Nicht, was sie falsch machen,
ist das wahre Problem mit Politikern,
sondern was sie umständehalber
nicht besser machen *können*.

Den idealen Staatschef gibt es nicht,
und gäbe es ihn, bekäme er eine Mehrheit?

Ausser in der Logik und Mathematik
gibt es zu allem mindestens zwei Meinungen,
weshalb der soziale Friede nur möglich wird
durch den verhassten Kompromiss.

Integration - keine notwendiger,
als die ignoranter, grossmäuliger Allesvereinfacher
mit ihrem Hass auf Politik und Demokratie.

Das grösste Massenblatt
ist auch der übelste Demokratiesaboteur:
täglich lukrative Anbieterei an den Wutbürger
durch halb wahre Aufreger gegen die da oben:
Weihnachts-Tiefschlag für alle Rentner!

Als Entschädigung für Bürgergehässigkeit
verdienen Politiker eine Diätenverdreifung.

Der übelbelemundete *Sachzwang*
ist zum Glück der gnadenlose Ernüchterer
der illusionären Extremforderungen
und Polit-Träumereien.

Kompromisse sind dann nicht faul,
wenn sie das Übertriebene beider Seiten
herunterstutzen auf das Machbare.

Allen wohl und niemand wehe!
Quadratur des Wahlkreises.

Wichtiger als wer gewählt wird ist,
dass überhaupt gewählt werden kann!

Demokratie ist,
wo man alles sagen darf,
auch dass man nicht alles sagen dürfe.

Was ich vom Staat haben will, steht mir zu,
was dem Staat zusteht von mir, ist *Abzocke*.

Viele Parteien sind nicht so gut wie wenige,
aber auch hundert sind besser als nur eine.

Politik ist die Kunst des Möglichen,
Populismus die Scharlatanerie des Unmöglichen.

Kompromiss - angewandte Toleranz.

Politiker haben einiges zu tun:
sie müssen genügen ihrem Staat, ihrer Partei,
ihren Wählern und ihrem Gewissen.

Demokratie lebt zum Glück auch davon,
dass sie die Reife vieler Bürger überschätzt
und trotzdem funktioniert.

Demokratieverdruss verrät auch Faulheit.
Demokratie ist Arbeit.

Demokratie verlangt Geduld.
Keine Zeit ungeduldiger als unsere.

Volkes Stimme - Gottes Stimme?
Gotteslästerung pur!

Volksabstimmung - wie beim Brexit?

Was brachte Sokrates und Jesus den Tod?
Na, was schon? Das Plebiszit.

Plebiszite wie in der Schweiz
mit Begrenzungen und Vorbedingungen,
oder unterwegs mit Vollgas im Nebel.

Auch in der Politik braucht man Fachleute;
man überlässt die Baustelle nicht den Zaungästen.

Repräsentative Demokratie!
Bürger delegieren frei und befristet
die Handlungsvollmacht an Politprofis
mit Sachkenntnis und Erfahrung -
Besseres nicht bekannt.

Die Flut des Wählerwillens
gehört in die Turbinen des Parlamentarismus,
der sie bändigt zum Nutzen für alle.

Nur die Demokratie erlaubt es dem Volk,
Herrschende einigermassen zu beherrschen.

Auch in der Demokratie kommen
Blender und Versager an die Regierung,
aber nicht auf Dauer.

Was Mehrheiten *mehr* haben,
ist auch mal mehr Glück als Verstand.

Politikverdrossenheit -
der Lieblingsluxus all derer,
denen die innere Grösse fehlt
oder auch nur die Intelligenz
zu bescheidenster Fairness.

Demokratie -
nicht immer das Beste für jeden,
aber in der Regel das Bestmögliche für alle.

Demokratie - so unterschätzt, wenn vorhanden,
wie hochgeschätzt, wenn verspielt.

Politiker sind eher mal blind für das Einzelne,
Bürger eher mal blind für das Ganze.

Wählern wünscht man mehr Vogelperspektive,
Gewählten mehr Froschperspektive!

Demokratie ist da, wo man dich
nicht nachts aus dem Bett reisst und abkarrt.
Alles andere ist zweitrangig.

Goldrichtige Banalität:
Besser schlechteste Demokratie
als ‚beste‘ Diktatur.

>>>

PAZIFISTEN UND REALISTEN

(Vor Ukraine-Krieg)

Soldaten, Waffen, Krieg?
Jein!

Pazifist:

Krieg - auch mal Diplomatie,
die ihre Geduld verloren hat.

Im Krieg vertauscht Freund Hei
die Sense mit dem Mährescher.

Einen Gefallenen kann man beweinen,
aber Tausende?

Krieg - kommt mit Überschallgeschwindigkeit
und schleppt sich fort an Krücken.

Sähe der Soldat neben jedem Feind
dessen Mutter, Schwester, Frau und Kind -
könnte er dann noch schießen?

Der Soldat ist der einzige Berufstätige,
dem wir Arbeitslosigkeit wünschen,
egal was es uns kostet.

Nationalistenhymne:
Spiel mir das Lied vom Tod!

Todsicher gewinnt im Krieg
nur einer: der Tod.

Im Mutterland lebt man,
fürs Vaterland stirbt man.

Wie viele Kriege
aus herbeigeredeten Gründen?

Angriffskriege sind Machtbesäufnisse,
Nachkriegsmisere der Kater.

Was ist Tapferkeit?
Ehrgeiz, Eitelkeit, Leichtsinn, Angst.
Und dafür Orden!

In den meisten Kriegen geht es um Siege,
die kein Volk braucht.

Das Kostbarste, was der Krieg zerstört
ist die Hemmung ihn zu führen.

Bruderkrieg - gibt es auch andere?

Der kleine Unterschied.
Tapfer musst du sein im Krieg,
mutig immer.

Teures Vaterland!
Genau, nichts teurer.

Realist:

Verhandeln ist immer gut,
doch wie mit Granatköpfen?

Kein Problem, gegen den Krieg zu sein,
so lange niemand dafür ist.

Menschen fressen sich nicht mehr,
aber sie schlachten sich noch.

Radikalpazifisten - bekanntlich Schafe,
die Wölfe für Vegetarier halten.

Die zum Krieg Entschlossenen
rauchen nicht die Friedenspfeife mit dir,
selbst wenn du von Pax Christi kommst.

Aggressoren - durch Pazifisten besänftigt
oder eher ermutigt?

Wer nicht bereit ist, für ihn zu sterben
oder wenigstens seine Freiheit zu verlieren,
sollte Pazifismus nicht predigen.

Radikalpazifist, der Opfer im Stich lässt,
besser als Bellizist, der sie verschuldet?

Ob Opfer blutiger Aggression
jemals Radikalpazifisten wurden?

Für den, der in Gewehrläufe blickt,
sind Friedenstauben Aasgeier.

Du sollst nicht töten!
Hätte man diesen Hitler getötet -
Millionen hätten überlebt.

Ostermärsche hätten Hitlers *Blitzkriege*
jedenfalls nicht gestoppt.

Die Alliierten hätten Hitler besiegt
auch ohne Bombardements auf Zivilisten,
aber nicht ohne alles andere.

Ohne Krieg gegen Hitler
wäre Europa heute eine braune KZ-Diktatur.

Waffen haben nie Gutes bewirkt!
Nicht den Nazi-Amoklauf beendet?
Nicht das Millionensterben in Europa beendet?
Dem Westen nicht siebzig Jahre Freiheit gebracht?
Nicht siebzig Jahre Demokratie?
Nicht siebzig Jahre Frieden?

Angriffskriege
delegitimieren nicht Militäreinsätze
als Nothilfe, Befreiung und Befriedung.

Gewalt ist geboten, ausnahmsweise,
wenn nur sie tödliche Aggression stoppen
und Menschenrechte retten kann!

Kriege können niemals gerecht sein,
gerechtfertigt leider schon.

Auch wer gegen Gewalt ist,
entwaffnet nicht die Polizei.

Würden alle ihre Feinde lieben,
hätten wir den dauernden Frieden,
das heisst, wir kriegen ihn nie.

Traum vom Ewigen Frieden - ewiger Traum.

Gerade Christen sind für Frieden in der Welt,
müssen deshalb aber nicht weltfremd sein.

Wer die Opfer von Verteidigungskriegen
ausspielt gegen deren widerwillige Akteure,
missbraucht sie für wohlfeile Polemik.

Illusionspolitik funktioniert am besten
auf Demos und am Stammtisch.

Gesinnungsethik -
am erfolgreichsten in Predigten,
Akademiediskussionen und Esoterikzirkeln.

Gesinnungsethiker erinnern
Verantwortungsethiker ans Ideale;
Verantwortungsethiker erinnern
Gesinnungsethiker ans Reale.

Du darfst jederzeit die andere Wange hinhalten,
nicht aber von *anderen* fordern, es zu tun.

Die andere Wange hinhalten
heisst nicht, Twintower-Terroristen
auch das Empire State Building anbieten.

Alternativlos: Doppelstrategie:
Diplomaten *und* Soldaten!

Tragik

Pazifist und Soldat -
unglücklicherweise haben oft beide recht,
man nennt es Tragik.

Kollateraltragik.
Auch Pflugscharen aus Schwertern
töten im Acker Leben.

Alles in der Welt ist gefangen in Tragik,
so bleibt nur die Wahl des kleineren Übels,
auch dann, wenn es viel zu gross ist.

Das Militär ist unvermeidlich paradox:
Der Soldat darf, was ihm als Zivilist verboten ist.

In einer tragischen Welt
gibt es keine dauerhaften Lösungen
und daher auch keinen ewigen Frieden,
sondern gegebenenfalls mehr Frieden
und allenfalls weniger Krieg
bei bestenfalls viel Glück.

Diesseits von Eden
muss man das Ideale anstreben,
auch wenn es nur partiell erreichbar ist!

Kampf für das Unerreichbare
kann trotzdem richtig sein
und trotzdem geboten
und trotzdem gut.

>>>

NAZIS UND NEONAZIS

Nationalismus -
Patriotismus mit hohem Fieber.

Wen hatten die Juden? Jesus.
Und wen hatten zugleich die Deutschen?
Hermann den Cherusker.

Deutsche: Religion von Juden
Kultur von Griechen, Staat von Römern.
Stolz von Germanen.

Ewig stolz auf Karl, Otto und Friedrich die grossen,
nicht aber beschämt wegen Hitler?

Patrioten nennen sich wieder mal die,
die aus der Geschichte vor allem das glorifizieren,
wofür sie sich schämen sollten.

Anständige Deutsche!
Bescheren dank pervertiertem Gewissen
Materialschlacht und Massenmord.

Deutschland am meisten geschadet
haben zu keiner Zeit Ausländer, sondern stets
die 'deutschesten' der Deutschen.

Chauvinismus -
Kompensation kollektiver Mikos
durch nationalen Grössenwahn.

Und jetzt wieder das Völkische,
Nationale, Radikale, Totale, Fatale
und wie gehabt Brutale?

Sicher haben wir *Parallelgesellschaften* -
eine mit Demokratie auf den Lippen
und Hakenkreuz im Sinn.

Nationalvölkische Kameraderien -
Zielgeber für vagabundierende Aggressivität.

Was Neonazis an Deutschem
wie wir alle zu Recht hochschätzen,
macht aber nicht besser, was sie zu Unrecht
an Deutschem unter den Teppich kehren.

Nationalvölkische Scheindemokraten
- vergessen sie mal ihre taktische Mimikry -
offenbaren ihre faschistische Gefühlsrohheit,
und Millionen Tote sind *Fliegenschiss*.

Zu Nazi-Schlägern nun kreidefressende
Bürgernazis mit Machtübernahme-Agenda
samt *Säuberung* und *Abrechnung*
nach bekanntem Vorbild.

Wir waren uns sicher:
Nie wieder Grossmauldeutschland!
Man soll halt niemals nie sagen -
niemals ist selten nie.

>>>

NATIONALE UND GLOBALE

Nationalist: *Mein Land - Spitze!*
Sagt er wo? In 200 Ländern der Erde.

So vieles allen Menschen gemeinsam!
Allein schon ihre Dummheit.

Der Kosmopolit kann simultan Patriot sein,
nicht aber Nationalist.

Nationalisten sehen im Anderen das Fremde,
Kosmopoliten das Eigene.

Je mehr Volksgenosse, desto weniger Mitmensch.

Gesehen mit den Augen der Kosmonauten,
gibt es keine nationalen Grenzen auf der Erde,
aber einen gemeinsamen Nährboden für alle,
und das ist die übergeordnete Perspektive.

Sollte die Geschichte eine Tendenz haben,
dann die vom *Wir oder ihr!*
zum *Wir und ihr!*

Die Globalisierung ist die letzte Etappe
auf dem Weg zur Weltfamilie -
und die anstrengendste.

Geschichte, Natur, Gott,
nenn es wie immer du willst,
realisieren die *eine* Menschheit,
ob es uns passt oder nicht.

Die geeinte Menschheit
ist Ziel der humanen Evolution
wie auch die Vision aller Religionen;
sie kann unterwegs schlappmachen,
kann missbraucht werden,
aber scheitern - niemals.

Das Beste am Deutschen - das Europäische,
das Beste am Europäischen - das Abendländische,
das Beste am Abendländischen - das Universale.

Wir brauchen kein *Kaiserreich*
und auch kein *Grossdeutsches Reich*,
und erst recht kein neonationales Reich -
unsere weltoffene Bundesrepublik
ist genau das, was wir brauchen.

Hitlers *Tausendjähriges Reich*
brachte es gerade mal auf zwölf Jahre,
die ‚provisorische‘ Bundesrepublik Deutschland
kommt bisher immerhin auf siebzig.
Ad multos annos!

Faustregel zum Besseren:
So viel Nationalbürger wie nötig!
So viel Weltbürger wie möglich!
Und Toleranz sowieso.

>>>

EINHEIMISCHE UND FREMDE

Nichts gegen Türken!
In Berlin säubern sie unsere Strassen
und in Antalya unseren Strand.

Wer fremde Menschen herbeiruft,
damit sie hier die Dreckarbeit machen,
kann keine Kehrmaschinen erwarten.

Wie wir uns gewöhnt haben an Döner,
werden wir uns auch gewöhnen an Türken.

Einen Vorzug haben die Kanaken ja -
sie helfen unsere Sozialsystem zu stabilisieren.

Was sehr zu denken gibt:
Asylanten sollen eine Demokratie bejahen,
die Einheimische zunehmend verachten.

Man ist gegen Asylanten,
Juden, Muslime, Farbige, Schwule, Lesben,
weil man über sie redet statt mit ihnen.

Was Ausländer betrifft,
sollte man mit gewissen Deutschen
mal deutsch reden!

Flüchtling:
Vom Horror in der Heimat
zum Hass in der Fremde.

Wer Flüchtlinge nicht haben will,
verdient das, wovor sie fliehen.

Wirtschaftsflüchtlinge?
Ist es ein Wunder, dass auch sie
ein Stück des Kuchens haben wollen,
den wir gebacken haben auf ihre Kosten?

Wir können nicht die ganze Welt retten!
Tausend Euro dem, der jemand weiss,
der das für möglich hält oder will.

Wir schaffen das!
Asyl für eine Million in Not geratene,
nach Megahysterie von rechts nun fast erledigt -
könnte man auch mal stolz darauf sein!

Ausser freiwilligen Helfern
hat niemand wegen Asylanten
Nachteile oder Einbussen gehabt,
und die Staatskasse blieb voll.

Lieber fordern wir Integration von anderen
als Toleranz von uns.

Egalwoherkinder,
fröhlich miteinander spielend -
im Kleinen vorwegnehmend
das grandiose Endziel:
die *eine* Menschheit!

>>>

DEUTSCHE UND JUDEN

Deutsche Akademiker,
angeblich christlich-humanistisch gebildet,
organisieren Deportation wie Abfallbeseitigung
Massenmord wie Rattenvernichtung,
Bestattung wie Müllverbrennung.
Hat es immer gegeben?
Und überall?

Genozid, deutsch, behördlich, gründlich:
Registrierung, Nummerierung, Eliminierung,
Stempel, Datum, Unterschrift, ad acta -
nicht singulär?

Wiederverwendet Kleidung und Schuhe,
geschorenes Haar und herausgerissenes Zahngold -
hat man schon immer so gemacht?

Shoa - der deutsche Mord
an Millionen Opfern mit ihren Kindern:
oft ohne Hass, Leidenschaft oder Rachlust,
sogar eher fatalistisch, gequält und widerwillig,
aber *gehorsamst* dem Befehl von oben -
wie üblich in aller Welt?

NS-Massenmörder -
als Pseudo-*Entnazifizierte* blieben sie
und krönten ihre Karrieren.

*

Schluss-Strich unter Thema Holocaust?
Den zieht Gott oder keiner.

Genocid an *Deutschen*,
Millionen Männern, Frauen, Kindern -
kein Deutscher würde jemals daran denken,
darunter einen Schluss-Strich zu ziehen,
vielmehr würde man mit vollem Recht
anklagen in alle Ewigkeit!

Verharmlosen des Holocaust
heisst die Opfer nachträglich verhöhnen
und Komplize der Täter werden.

*

Die Juden sollen endlich vergessen?
Wie Ostdeutsche die Vertreibung vergessen
und Dresdener die Luftangriffe?

2000 Jahre hielten wir ihnen Golgatha vor,
so mögen sie sich Zeit lassen mit Auschwitz.

*

Nicht die Häufigkeit des Gedenkens stört,
sondern das prinzipiell Unzulängliche.

Frühere verantwortlich für ihr Handeln,
Heutige für Mitgefühl, für Scham,
für Wachsamkeit.

Zukunft Weltbürgertum.
2000 Jahre jüdisches Vorbild:
Integration in jede Kultur.

Freud: Der Mensch ist anders.
Marx: Die Gesellschaft ist anders.
Einstein: Das Universum ist anders.
Geniale Aufklärung? Aber nein:
Typisch jüdische Destruktion!

*

Judenfeindschaft -
vielleicht ein tief verborgener Grund:
dass sie uns die Zehn Gebote einbrockten
und einen Gott, der am Ende abrechnet.

Antisemitismus -
die irrationalste Obsession
mit den pseudorationalsten Argumenten
und der sichersten Gratifikation:
Wir sind die Guten!

*

Weltweit 200 Staaten,
alle mehr oder weniger kritikwürdig,
Deutsche aber bleiben fixiert auf Israel
heimlich hoffend, dass fremde Schuld
eigene vergessen macht.

Kritik an Israels Politik -
ist sie antisemitisch, dann ist
halb Israel antisemitisch.

*

Palästinenser wie Israelis -
beide haben recht und unrecht:
exemplarischer Fall von Tragik.

Irgendwann unvermeidlich:
der jüdisch-palästinensische Diwan,
schon wegen der Erosion des Partikularen
in unaufhaltsamer Globalisierung.

Palästinenser und Israelis
kooperieren tausendfach im Alltag,
haben beide die gleiche Staatsbürgerschaft
und sind beide vertreten im selben Parlament,
was einen beiden gemeinsamen Staat
näher legt als zwei rivalisierende.

Israelis und Palästinenser -
auch schon andere Völker haben
ihre angeblich ewige Erbfeindschaft
nach leider allzu viel Blut und Tränen
irgendwann dann dochl überwunden
und sich sogar verbündet!

Nahost-Traum.
Levantinische Schweiz:
P A L Ä S T I S R A E L
Salam und Shalom!

ANHANG

ICH UND EGO

Notizen über mich selbst.

Ich bin Paul Mommertz.
Na ja, Probleme hat jeder.

Immer, wenn ich von mir rede,
weiss ich nicht so recht, wer spricht:
mein kleines ich oder mein Grosses Ego.

Ich sammle Sprüche wie andere Briefmarken,
nur mache ich meine Briefmarken selber.

Mehr trauen würde ich meinen Thesen,
wären sie garantiert frei von Voreingenommenheit.

Sollte meine Zivilisationskritik ganz falsch sein,
werde ich zur Strafe FC Bayern-Fan.

Auch ich erlebe unbehaglich das *Dazwischen*:
das Alte verzieht sich in die Mottenkiste,
das Neue droht als Büchse der Pandora.

Ich sehe mich übrigens nicht als Dichter
sondern allenfalls als eine Art Chronist.

Drei Wünsche frei?
Das Hirn von Einstein,
das Herz von Mutter Teresa,
den Humor von Chaplin.

Hier ein fettes Gender-I,
pauschal für alle eventuellen Bedarfe;
ich bitte, sich zu bedienen.

Träumte von einem Leben mit Schreiben
und durfte vom Schreiben sogar leben.

Schon lange keine Lust mehr auf das meiste,
das ich mir früher gern hätte leisten können.

Bin als Aphoristiker schon eine besondere Trüffel,
nur die Trüffelschweine lassen auf sich warten!

Ich finde, was ich schreibe, meist interessant,
doch wer Steuerrecht kommentiert, findet das auch.

Von unserer Wohnung hier oben sehen wir
über den Park hinweg alle Wahrzeichen Münchens:
Alpengipfel, Türme der Frauenkirche, Olympiazelt Dach,
Fernsehturm, BMW-Hochhaus, FC-Bayern-Arena.
Und das Hofbräuhaus bin ich selber.

Mit mehr Ehrgeiz wäre ich wohl erfolgreicher gewesen,
ob aber auch zufriedener, bezweifle ich.

Ohne Geld zu heiraten und abzuhauen,
war der mit Abstand beste Fehler meines Lebens.

Mag Frauen schon deshalb,
weil sie nicht so vierkantig herumkrachen
wie die sogenannten echten Kerle.

Der Aphorismus ist sehr geeignet,
Langredner wie mich zu disziplinieren.

Klar, ohne Probleme geht es nicht!
Aber müssen es *meine* sein?

Kann Leute nicht ausstehen,
die penetrant über Gott schwadronieren,
Atheisten zum Beispiel.

Rechtsschutzversicherung hilft mir nicht -
ich suche die Schuld ja doch bei mir.

Lieber Wanderweg als roter Teppich,
lieber Vogelzwitschern als Routine-Applaus.

Kann nicht besonders gut Nein sagen -
wäre ich eine Frau, wer weiss mit wie vielen Kindern!

Unglaubliches Elend in der Welt, genau jetzt!
Fällt mir prompt ein, wenn es mir besonders gut geht.

Das Wort, anderen gegeben, halte ich weit besser,
als das Wort, gegeben mir selbst.

Während andere auf der Erfolgsleiter kraxelten,
lag ich gern im Gras und träumte in die Wolken.

Auch ich halte mich für extrem intelligent,
habe ich doch meine Frau geheiratet!

Hätte man mir mit 70 gesagt,
dass ich noch 20 Jahre zu leben habe,
wäre ich vor Verblüffung tot umgefallen.

Liebe Geselligkeit und Smalltalk -
in homöopathischen Dosen.

Angenehm, als Autor
weder klein noch gross zu sein -
man ist weder privat verunsichert
noch öffentlich vereinnahmt.

Was mich ärgert, sind die Ohne-Leute,
die anrufen, ohne ihren Namen zu nennen,
hereinplatzen, ohne an die Tür zu klopfen,
Ratschläge geben, ohne gefragt zu sein.

Hab bei der Arbeit die Familie selten vermisst,
aber in der Familie öfter die Arbeit, sorry.

Die Seuche der billigen Politikverdrossenheit
legitimiert meine extrasaure Bürgerverdrossenheit.

Auch als notorischer Zeitkritiker
möchte ich nur leben in der Gegenwart,
mit ihren Menschenrechten, Menschenfreiheiten
und schmerzlosen Zahnbehandlungen.

Denke wehmütig zurück an die Zeit,
als man Urlaub machte auch mal auf dem Balkon.

Ich leide mit dem wundgetrampelten Venedig,
dem leider auch ich mich zugemutet habe.

Werde niemals Ignoranten verstehen,
denen egal ist, was in der Zeitung steht
und was die Nachrichten bringen.

Was ich als gelernter Historiker
von der Geschichtsschreibung halte?
Einfach sagenhaft!

Lieber mit Freunden gestritten,
als mit Fremden gelangweilt.

Macht der neue Tag mich trübsinnig,
denke ich daran, dass ich schulfrei habe,
und schon lacht übermütig die Sonne.

Bin schwerbehindert: Mann ohne Ellbogen.

Sind Sie Katholik? - Ich bin Christ!
Dem kann ich mich weitgehend anschliessen.

Wenn mir der Honig schmeckt,
danke ich den Bienen für ihren grandiosen Fleiss.

Meine Popmusik hiess
Swing, Jazz, Chanson, Musical
und dann gerade noch die Beatles;
um die Zeit der Stones drängten sich vor:
Bach, Haydn, Mozart, Beethoven
samt übrigen Verdächtigen -
und blieben.

Dürfte ich ein Viertel meines Lebens wiederholen,
nähme ich das etwas zur Vernunft gekommene letzte.

Mag Leute, die *dankbar* durchs Leben gehen
auch ohne überwundenen Krebs.

Lieber mich irren durch zu mildes Urteil,
als verletzen durch zu hartes.

Und noch mal: Ob ich an Engel glaube?
Ich bin mit einem verheiratet!

Zuhause fühle ich mich da,
wo ich nicht aufpassen muss, was ich sage,
und schweigen kann, wann ich will.

Ich bete zu Gott,
von Zweibeinern nie so enttäuscht zu werden,
dass ich Trost suche bei Vierbeinern.

Ich hätte noch nie eine Seele gesehen?
Einspruch! Sehe ich sie doch jedes Mal,
wenn ich jemand in die Augen schaue.

Besonders sauer machen mich
diese lauten Hallöchen- und Tschüsschen-Typen.

Schläge nicht alles und jedes in mir Alarm,
wäre mein Leben gelassener, aber auch langweiliger.

Es gibt da diese gewissen Promis
mit angewachsenem Hut als Markenzeichen -
bedaure, für Poseure kein Bedarf.

Sind Erfahrungen die Fehler, an die wir uns erinnern,
dann bin ich sehr erfahren.

Komplett eventresistent und niemals das Gefühl,
etwas Unverzichtbares zu verpassen.

Musik hebe ich mir auf für den Abend,
dann habe ich die Ruhe, die sie verdient.

Riskierte jede Menge Aphoristisches,
mehr als jeder andere, so viel ich weiss,
was leider eher abschreckt als einlädt.

So *politisch korrekt* werde ich nicht,
dass ich nur noch Afrikanerköpfe verzehre
oder Sinti-und Roma-Schnitzel.

Vieles, weswegen ich mich heute schäme!
Zum Beispiel wegen meiner Vorliebe für Western
samt Machogehabe und Abknallen.

Aktiv im Rekordsport?
Über Jahre fixiert auf meinen Bewegungsapparat?
Hätte ich Kopf und Seele nie zugemutet.

Mein Dauerthema: Terrorismus,
verstanden als späte Reaktion von Kolonisierten,
Gedemütigten, Ausgebeuteten, Dezimierten,
also unsererseits Terrorisierten.

Weisse und Schwarze sind mir so willkommen
wie die weissen und schwarzen Tasten meines Klaviers.

Einer nach meinem Geschmack: Navid Kermani:
Literat und Homo politicus, aufgeklärt und religiös,
intelligent und emotional, Deutscher und Iraner,
hochgeehrt und doch bescheiden.

Stimmt, ich nehme keine Flüchtlinge auf,
habe aber lange Zeit einen aufgenommen: *Ilhami*,
politisch verfolgt, schwierig, später Professor,
aber da war ich 60 Jahre jünger.

Ironie, Spott, Sarkasmus -
dergleichen erlaube ich mir auch als Christ,
wie schon mein hitziger Namenspatron,
und der war ein religiöses Genie.

Ich trauere um Emma, Kneipenwirtin,
stark, direkt, helle, herzlich, voll Lachen!
Requiescat in Pace.

*Atomausstieg, Sommermärchen,
Friedliche Revolution, Willkommenskultur -*
da wurde ich tatsächlich wieder nationalstolz!

Der Ökokollaps scheint unabwendbar,
und das Wissen um die verheerenden Folgen
ist mir immer präsent wie ein Magengeschwür.

In meinem Bekanntenkreis wird so viel gestorben,
dass zu meiner Beerdigung wohl ich selber gehen muss.

Ich notierte bloss meine Phantasien;
meine Frau aber packte an in Haushalt und Familie,
arbeitete engagiert mit Gruppen in der Kindertagesstätte,
übernahm selbst die Leitung und schlug sich herum,
wenn es sein musste, mit Personal und Eltern.

Horror vor denen, die immer anfliegen wie Helicopter
mit lautem Getöse und mächtig viel Wind.

Während sie um die ersten Plätze rangelten,
hockte ich lieber mit meiner Zeitung in der Kneipe.

Kann gut allein sein, aber fragte man mich,
was ich mitnehmen würde auf eine einsame Insel,
dann würde ich sagen: ein Motorboot.

Schön, zu geniessen, was man nicht besitzt,
zum Beispiel das farbensatte Herbstlaub,
ohne es wegfegen zu müssen.

Früher hasste ich Kompromissler,
jetzt leide ich mit ihnen.

Nichts machte mir mehr Arbeit,
als meine Arbeit auch mal ruhen zu lassen.

Nicht selten, wenn Termine mich belasteten,
dachte ich neidvoll an die Kuh auf der Weide.

Ich frage mich, wieso mich
das Politikabarett so begeistern konnte,
obwohl es wie der Vatikan immer nur eins hat: recht.

Okay, ich fange ein neues Leben an!
Statt helles Bier trinke ich ab sofort nur noch dunkles.

Problematisches Verhältnis zum Tier:
Höre ich *Maus*, denke ich an meinen Computer,
höre ich *Löwe*, denke ich an Metro-Goldwyn-Mayer,
höre ich *Hund*, denke ich an meine Bissnarben,
höre ich *Esel*, fallen mir gewisse Leute ein.

Brauche keine *Follower* - Mitmenschen genügen,
keine Kameraden, keine Genossen - Freunde reichen.

Man soll bitte auch sich selber lieben?
Jedenfalls könnte ich mich öfter mal gern haben.

Ich sei schon *sehr speziell*, sagt er,
was meint: plemplem, gaga, ballaballa,
und auch noch zu blöd, es zu merken.

Kenne lieber meine Heimat als Wanderer
als die ganze Welt touristisch.

Will ich mal wieder staunen,
mach ich einfach die Augen auf.

Wer in Zeiten der Gentrifizierung
einen fairen Vermieter hat wie wir,
kann ihn eigentlich nur vorschlagen
für die nächste Heiligsprechung.

Auch eine Überraschung:
Am Tisch des Herrn einander fremd geblieben,
am Biergartentisch einander näher gekommen.

Ich würde gern versöhnen das unterschätzte Glauben
mit dem überschätzten Wissen.

Auch in meiner Echokammer:
Deutschland, Deutschland über alles!
Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!
Bomben, Bomben, Bomben auf England! -
Satchmo: *What a wonderfull world!*
Joan Baez: *We shall overcome!*
Leonard Cohen: *Hallelujah!*

Bin gern für die Menschheit nichts,
wenn für wenige Menschen doch immerhin einiges.

Jeder Mensch ist ein Universum -
sich darin auszukennen überlasse ich Gott.

Schwere Schicksalsschläge überlebt
inklusive Weltkrieg und *Schlagerparaden*.

Weiss gut, was ich zuerst zu tun hätte,
nämlich was zu lassen.

Engel sind angeblich männlich.
Meine waren öfter weiblich.

Meine Klassik, dein Heavy Metal -
und daran gibt es gar nichts auszusetzen,
auch wenn es mir nicht leicht fällt.

Weiss natürlich bei aller ‚Proletenkritik‘:
Nicht alle können den Bildungslevel haben,
der Akademikern selbstverständlich ist.

Habe leicht lästern über Ungebildete,
die zur Baustelle gingen während ich zur Uni.

Bei allem Zorn über Shitstormer, frage ich mich,
wie benachteiligt, geduckt, verletzt sie wohl sind.

Ich habe eigentlich fast nie für Geld gearbeitet,
konnte aber immer (bescheiden) davon leben.

Alles wird leidenschaftlich diskutiert,
nur das Wichtigste kommt nie zur Sprache:
ob meine Rücklagen reichen bis zum Exitus.

Megasuperlaune in Werbung und Moderation!
Kaum etwas, das mich mehr deprimiert.

Zum Glück für alle meide ich die Küche,
es würde der Salat anbrennen.

Schlimm genug,
dass ich zahllose Aphos schreibe -
ich mache auch unzählige Fotos,
allerdings erstklassige!

Alles längst gesagt worden, ja,
aber Bedeutung für mich hat es mehr,
wenn gesagt mit eigenen Worten.

Aphorismen haben Charisma:
Sie platzen herein, machen den Mund auf
und schon bin ich überredet.

Der archimedische Punkt,
von dem aus ich auch aphoristisch urteile,
ist selten direkt zu erkennen, er liegt
sozusagen im Jenseits.

Wenn ich Aphorismen schreibe,
blicken mir Aphoristiker über die Schulter
wie La Rochefoucauld, Lichtenberg, Nietzsche,
Kraus, Tucholsky, die Baronin Ebner-Eschenbach -
schon toll, in so illustrierter Gesellschaft zu sein,
wenn auch verdammt einschüchternd.

Mit ‚Sichtwechsel‘ beweise ich mir,
dass ich nicht so frömmelnd weltfremd bin,
wie man bei ‚Sinnthesen‘ meinen könnte.

Sichtwechsel - bemüht um
Vernunft, Logik und Genauigkeit;
Sinnthesen - um Glaube, Hoffnung und Liebe.
Bescheidener geht's nicht, sorry!

Wäre schön, zwei oder drei Leute
mit zwei oder drei Aphorismen
mitten ins Herz zu treffen
und eine kleine Weile
darin zu bleiben!

Glück 19-45: Die Amis sind da!
Statt Hackenknallen coole Lässigkeit!
Statt Luftschutzkellermief Zigarettenrauch!
Satt Rummtata Synkope und Swing!

Nicht viel wissen vom Krieg die Glücklichen,
die ihn nie sahen, hörten, rochen und schmeckten.

Hörte sie nie über Fronterlebnisse sprechen!
Wie hätten sie auch darüber reden sollen, dass sie
nicht nur Kameraden haben neben sich fallen sehen,
sondern auch ‚Feinde‘ vor der eigenen Waffe,
vielleicht zehn, vielleicht hunderte!
Und wofür?

Friede! Aber hier Demokratie und drüben Diktatur -
so viel historische Ungerechtigkeit war mir
vierzig Jahre lang mehr als peinlich.

Die 68er stiessen auch meine Fenster auf
und der Mief spiessbürgerlichen Tabuisierens,
Moralisierens, Heuchelns, Anpassens und Buckelns
wich dem frischen Wind autonomer Freiheit.

Wir Restposten aus Nazizeiten und Krieg
mit den Leitsternen Demokratie und Europa
erleben einen verhagelten Lebensabend:
Schon wieder statt Nie wieder?

Die *schweigende Mehrheit*,
von uns behandelt von oben herab,
ruft irgendwann nach dem starken Mann,
und vielleicht wartet er schon!
Mein Albtraum.

Habe alle Bundespräsidenten erlebt,
und zuvor einen *Führer und Reichskanzler*,
und wie es inzwischen leider aussieht,
spukt er rechtsaussen wieder herum.

Übereinander geworfene KZ-Leichen -
bin geschockt und fassungslos bis heute
und angesichts der Leugner, Verharmloser
und Gedenküberdrüssigen in Dauerzorn.

Wegen des *Schuldmasochismus*
den neurechte Kameraden anprangern,
kommen mir die Krokodilstränen literweise.

Lebte bis in die 80er Jahre unter Leuten
mit innerem Parteiabzeichen, Eisernem Kreuz,
ja mit Säbel und Pickelhaube.

Rechtsradikale - wieder mit dem Charme
von Bulldozern, Abrissbirnen und Pressluftschlämmern.
Bin dafür, sie in die Schrottpresse zu treten.

All die Hakenkreuze, wo sind sie geblieben?
Vielleicht in bester Erinnerung.

Nachdem ich einen Adolf erleben musste,
kann ich sehr gut leben mit einer Angela.

Ein *deutsches Vaterland*, das Stimme hätte,
höre ich schreien: Neonazis raus!

Gönnen wir unseren neuen Nazis
doch mal ein bisschen Nationalsozialismus!
Ich schlage vor: Konzentrationslager.

Franz, bester Schulfreund,
starb bei Bombardement vor 75 Jahren,
und manchmal ist es wie gestern.

In den drei Jahren des Luftkrieges
hatten wir jede Nacht *noch einmal überlebt*
und waren am Abend jeden Tages
noch einmal davongekommen.

Knallt die Tür zu, schreie ich laut auf -
die Zeit der Bomben, Granaten und Explosionen
steckt auch nach 75 Friedensjahren
immer noch in den Knochen.

**Auch in meiner Heimatstadt:
drei Jahre lang Bomben, Schutt, Verletzte, Tote,
doch aus Scham für Angriffskrieg und Massenmord
bleiben uns später Anklagen im Halse stecken.**

**Was wussten wir DAVON?
Nichts! Und hätte man uns gesagt,
dass wir Millionen erschossen und vergasen,
es hätte uns empört als Feindpropaganda!
Was aber heisst: Es tarnte sich selbst!
Es existierte nicht.**

**Juden wurden gedemütigt,
terrorisiert, enteignet und deportiert -
das wussten *alle*, besonders aber diejenigen,
die davon profitierten.**

Zehntausende Holocaust-Täter,
von Reichsregierung bis Reichsbahnpersonal,
blieben schockierend unbehelligt.

Habe unvergesslich erfahren,
was es bedeutet, sich zu schämen
bei Gastfreundschaft Überlebender
im noch jungen Israel.

Freue mich über das Glück,
das junge Menschen heute haben -
man begegnet ihnen mit Verständnis,
mit Nachsicht, mit Fairness wie nie zuvor.

Als Grundschüler regelmässig
nach Versagen an der Schultafel
vor Klasse mit Rohrstock *gezüchtigt*,
jahrelang vor Unterricht gebangt;
bis heute unfähig, ohne Zittern
vor Publikum zu treten.

Samstags gingen wir Kinder zur Beichte
und verliessen den Beichtstuhl verwirrt,
und kaum ganz zurück auf die Strasse,
war sie wieder da, die Sündenangst.

Dank autoritärer Erziehung,
,Hitlerjugend'-Zwang und Befehlsterror,
Sünden- und Höllenpredigt von der Kanzel,
Bombendrohung bei Tag und Nacht -
schüchterner Junge in Dauerpanik.

Ruhe bewahren?
Mein Problem war immer sie zu finden.

Hatte trotz allem viel Glück im Leben,
sogar auch das richtige Unglück
zur richtigen Zeit!

Früher war alles besser?
Denke mit tiefem Horror zurück
an reichsdeutsche Untertanenmentalität
und erzkatholische Dogmenhörigkeit
bis in die sechziger Jahre.

Auch das war mal ein Problem:
Sex mit gutem oder schlechtem Gewissen?
Ekklesiogen eher mal mit schlechtem.

Das Jesuanische, grüble ich, besonders bedroht
durch Lehramtsborniertheit und Dogmenstarre?

Je länger desto mehr frage ich mich:
Schaden der Religion besonders die Konfessionen?

Was für mich Religion ist?
Meine kleine Hand in Seiner grossen!

Und immer wieder mein Unverständnis:
Wie können selbst Pfarrer das *Vater-unser* beten,
wenn sie nur ein vages Absolutes akzeptieren
statt eines personalen Gegenübers?

Denke immer öfter an den Tod, aber als Christ
wie an die Nacht vor dem neuen, strahlenden Tag!

Immer neu beeindruckt mich
die professionellen Nothelfer der Menschen -
sie haben die richtige Religion.

Kann diese Kreuze kaum ansehen.
Zu barbarisch, zu grauenhaft, zu empörend,
wie unsere Gewöhnung daran.

Warum ich religiös orientiert bin?
Ich könnte es weitschweifig begründen,
sage aber nur: es fühlt sich optimal an!

Ein Leben ohne Religion?
Nach meiner doppelten Erfahrung
langweiliger, inhaltsleerer und trister,
eine Art - pardon - Herumgelebe.

Ein Freund nennt die Kirche ein *Geschäftsmodell*,
was überhaupt nichts mit ihrer Essenz zu tun hat.
Frage: Warum provoziert sie solchen Unsinn?

Exodus - ich sehe es einfach so:
Die Menschen trennen sich von den Kirchen,
weil die Kirchen sich von den Menschen trennten.

In meinen Augen Zentralmotiv des Exodus:
Man versteht die Mitte der Messfeier nicht mehr ,
die *Transsubstantiation*, das magische Prozedere
ritueller Verwandlung von Hostie und Wein
in den Leib und das Blut Jesu Christi.

Würde das Katholische gern entrümpeln,
damit ich mich ungenierter dazu bekennen kann.

Wie den Staat jenseits von Korruption respektiere ich
die Kirche jenseits sexuellen Missbrauchs.

Mein Banalkommentar zur Kirchenkritik:
Wo viel Schatten, da viel Licht!

Kenne mich im Vatikan nicht aus,
wohl aber in Pfarrgemeinden - Hut ab!

Kann Gott nicht beurteilen,
denn könnte ich ihn beurteilen,
wäre *ich* Gott und nicht er.

Natürlich denke auch ich:
Religion macht human, tolerant, friedlich,
oder man hat sie nur dem Namen nach.

Theologische und philosophische Gedankentürme
jetzt zusammengestürzt, und geblieben ist
das babylonische Meinungschaos -
darin mein Fels: Er.

Die beste Psychomedizin für mich hatten
nicht Ärzte, sondern grossartige Männer und Frauen
der guten, alten, verlästerten Urgrossmutter Kirche.

Meine tiefgreifendste Entdeckung:
Alles, was sich nicht quantifizieren lässt,
das ist das Eigentliche!

Sah früh Kriegstoten ins Gesicht,
Verwundeten, Vertriebenen, Verzweifelten,
und dennoch erstarkte in mir die Überzeugung:
der da oben wird sich grandios rechtfertigen
und seine Kritiker abgrundtief beschämen!

Es gibt Probleme, die können wir nicht lösen,
von denen kann man nur *erlöst* werden,
und ich bin sicher, so kommt es.

Erst im Leben nach dem Tod,
wenn die Raupe zum Schmetterling wird,
werden wir erkennen und verstehen.

Ich lebe in der Welt der Fakten
und in der göttlichen Allgegenwart,
so wie der Fischer im schwankenden Boot
sich gelassen dem Meer anvertraut
und sich ein Lied pfeift.

Das kann ich nicht glauben:
dass das ganze Welttheater spielt
ohne Sinn und Ziel und Vorhang zu!

Mir rätselhaft, wie man annehmen kann,
die *physikalische Materie* produziere *von sich aus*
Mensch, Geist, Kultur, Religion, Kunst und Zivilisation,
die psychische Welt voller Tragödien und Komödien,
voller Liebe, Hass, Glück, Trauer und Sehnsucht,
und sie nehme dann alles wieder zurück
in ihre tote Materialität.

Letzte Antworten
kann und soll es nicht geben,
damit ich mich *frei entscheiden* kann
zwischen Angst und Vertrauen, Tod und Leben,
gegen ihn oder oder für Ihn - und mich.

Summe, Fazit, Mantra:
Da letztlich nichts klar ist
und keine Spekulation es schafft,
Sicherheit und Sinn zu garantieren,
erschien es mir logisch und vernünftig,
der hartnäckigen Intuition zu folgen
und zu *vertrauen*, und siehe da:
ich bin in Frieden mit Ihm
und auch mit mir.
Amen!

Gebeten um eine Quintessenz,
sage ich nach allem und trotz allem
und ganz ohne Ironie:

Liebe das Leben!
Lebe die Liebe!



Paul Mommertz

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte
und Philosophie in Würzburg, Wien und Bonn.
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Journalist, Redakteur des ‚Simplicissimus‘,
Autor der Bavaria-Film, danach freier Autor, mehrfach
international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften
und Tagungen.

Mehr: [HOMEPAGE](#) / [WIKIPEDIA](#)

Foto: Helene Mommertz



**Paul Mommertz:
Aphorismen**

SICHTWECHSEL 1

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
1950 - 2000

SICHTWECHSEL 2

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2000 - 2005

SICHTWECHSEL 3

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2005 - 2015

SICHTWECHSEL 4

Aphorismen zu Menschen und Meinungen
2015 - 2020

SINNTHESEN 1

Aphorismen über Gott und die Welt
1980 -2000

SINNTHESEN 2

Aphorismen über Gott und die Welt
2000 - 2020

©

Paul Mommertz
SICHTWECHSEL 4
München
2022

Beendet vor Corona und Ukraine-Krieg.

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors
in keiner Form veröffentlicht werden.
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Einige wenige Aphorismen
habe ich aus unterschiedlichen Gründen
gelegentlich wiederholt.

*

„Sinnthesen -
Aphorismen über Gott die Welt“
Europa Buch Verlag
2021